



Um der besseren Lesbarkeit und des Textflusses willen weisen einzelne Textstellen die männliche Sprachform auf. Solche personenbezogenen Formulierungen gelten jedoch stets für alle Geschlechter gleichermaßen.

Titelbild:

**Eintrag ins Goldene Buch der Stadt im
Rahmen des Festakts anlässlich von
40 Jahren Städtepartnerschaft zwischen
Pfullingen und Passy am 4. Juli 2025.**

(Aufnahme von Philip Groll)

Jahresrückblick 2025

STADT PFULLINGEN



Grußwort von Bürgermeister Stefan Wörner

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
liebe Freundinnen und Freunde der Stadt
Pfullingen,

einmal mehr dürfen wir Ihnen mit Stolz den Jahresrückblick der Stadt Pfullingen präsentieren. Auf den folgenden Seiten laden wir Sie auf einen Schnelldurchgang des Jahres 2025 in unserer Stadt ein. Möglicherweise waren Sie bei einigen der Ereignisse selbst dabei und können so in eigenen Erinnerungen schwelgen.

Viele Zuschriften nach Versand der Jahresrückblicke zeigen aber auch, dass einige Leserinnen und Leser Pfullingen geographisch zwar „hinter sich gelassen“ haben, in Gedanken und nicht zuletzt mithilfe der Jahresrückblicke gerne in ihre alte Heimat zurückreisen. So oder so wünsche ich Ihnen allen schon jetzt viel Freude und eine erkenntnisreiche Zeit beim Lesen!

Bei der Lektüre des Jahresrückblicks – an dieser Stelle geht der Dank an die Autoren Stadtarchivar Stefan Spiller und Pressesprecher Markus Hehn für ihre Mühe! – wird mir immer wieder vor Augen geführt, wie viele Begegnungen, wie viele Themen, wie viele Termine, wie viele Feiern und wie viele Entscheidungen sich in einem einzigen Jahr konzentrieren können.

Auch 2025 war ein solch facettenreiches Jahr – das Gesicht unserer Stadt unterliegt ständiger Veränderung. Während wir von einer Marke wie dem Peoplemover Abschied genommen haben, konnten wir an anderer Stelle mit der Instandsetzung und Einweihung des Laiblinpavillons unserer Stadt einen Lieblingsort (wieder) hinzufügen. Entlang der Marktstraße haben sich im vergangenen Jahr Ende und Neuanfang direkt den Staffelstab übergeben, als nach dem Abbruch des ehemaligen Autohauses

Schänzlin die Errichtung des dortigen neuen Wohnquartiers in Angriff genommen wurde. Und auch die NEUE MITTE steht vor einer weiteren Neuerung: Der Spatenstich für das Rathausergänzungsgebäude für eine leistungsfähige und moderne Verwaltung ist in 2025 erfolgt und der Bau emsig vorangeschritten.

Mir persönlich werden wohl insbesondere zwei Erinnerungen an das vergangene Jahr noch lange bleiben: Zum einen waren da die Feierlichkeiten anlässlich unserer 40-jährigen Städtepartnerschaft mit dem französischen Passy. Auch nach vier Jahrzehnten ist diese Verbindung aktiv und lebendig in den Bürgerschaften, zwischen den Vereinen und selbstverständlich auch vom Pfullinger Rathaus zur *mairie de Passy*. Das ganze Jahr haben wir unter das Motto dieses außergewöhnlichen Geburtstags gestellt, so auch den Besuch bei unseren Freundinnen und Freunden unter dem Mont Blanc im Oktober. Besonders erinnere ich mich aber an das Jubiläumswochenende Anfang Juli bei uns in Pfullingen – an den Festakt mit Hymnengesang und Urkundenunterzeich-

nung, an die feiernde Bevölkerung aus Jung und Alt auf dem Marktplatz, an einen bewegenden ökumenischen und zweisprachigen Gottesdienst und an Denkmäler, die bleiben werden. Dieser Jahresrückblick berichtet selbstverständlich davon.

Zum anderen war unser Herbst bestimmt von der Gemeinderatsentscheidung über die künftige Trasse der Regional-Stadtbahn, die in einigen Jahren durch Pfullingen fahren soll. Neben schier unendlichen Details über die beiden möglichen Linienführungen haben wir alle Facetten einer großpolitischen Debatte im kommunalen Kontext erlebt: von der engen Begleitung durch lokale und regionale Medien über ein intensives Interesse innerhalb der Bevölkerung und gar das Zusammenfinden einer Bürgerinitiative bis hin zu den unschönen Seiten politischer Auseinandersetzungen, etwa durch die Rohheit in Kommentarspalten oder falsche Behauptungen gegenüber Mandatsträgern und Fachleuten. Dieses Heft unternimmt den Versuch, die Diskussion nachzuzeichnen und ihr (zumindest vorläufiges) Ergebnis festzuhalten.

Hinter allen Einträgen, aus denen sich unser Jahresrückblick zusammensetzt, stehen Menschen: Solche, die sich engagieren und organisieren; solche, die etwas veranstalten, und solche, die die Veranstaltungen besuchen, solche, die Themen setzen, und solche, die Entscheidungen treffen; solche, die diese Entscheidungen umsetzen und den Tagesbetrieb immer aufs Neue anpacken; solche, die Zuversicht ausstrahlen, und solche, die berechtigt mahnen; solche, die die Arbeit im Hintergrund leisten, und solche, die unserer Stadt ein Gesicht nach Außen geben. Ihnen allen gilt für das im Jahr 2025 gemeinsam Erreichte einmal mehr mein herzlicher Dank!

Ich freue mich auf das neue Jahr, auf gute Begegnungen und gute Entscheidungen und ebenso auf Momente der Ruhe und Einkehr – spätestens zum nächsten Jahreswechsel.

Ihr

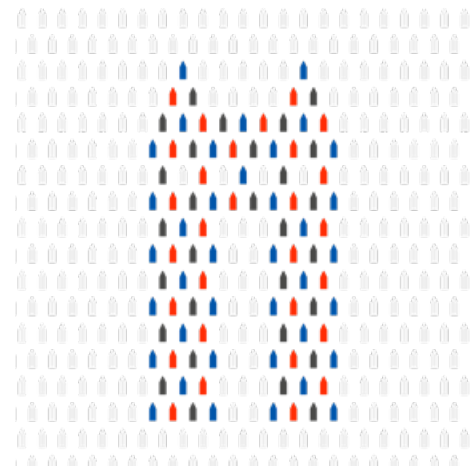


Stefan Wörner
Bürgermeister

JANUAR

Für viele beginnt das neue Jahr mit guten Vorsätzen, die dann zumeist schnell wieder aufgegeben werden. Auf Dauer hingegen ist die Neuerung der Stadt Pfullingen angelegt, mit der sie ins Jahr 2025 startete: Mit **neuem Logo und Stadtslogan** als zentralen Elementen möchte sich Pfullingen künftig in einem moderneren und stilvolleren einheitlichen Erscheinungsbild präsentieren. Das **Corporate Design der Marke „Pfullingen“** prägt etwa den visuellen Eindruck der neuen städtischen Homepage, die pünktlich zum Jahresbeginn online ging. Und auch durch die erste Amtsblatt-Ausgabe, die ganz analog im heimischen Briefkasten landete, konnten sich die Adressaten mit dem neuen Design vertraut machen. Kleingeschrieben zeigt sich dabei der Orts- und Markenname „pfullingen“ – weniger vornehmes Understatement, wie man auf den ersten Blick vermuten könnte, sondern vielmehr grafischer Ausdruck von Dynamik und Veränderung, wie es die Mit-

arbeiterin der Ulmer Werbeagentur, auf die der Entwurf zurückgeht, dem Gemeinderat im vergangenen Frühjahr erläuterte. Das behagte nicht allen aus dem Gremium, sahen einzelne in der Kreativen-Schreibweise doch einen Konflikt zum Selbstverständnis Pfullingens als „selbstbewusster Schulstadt“. Bei drei Gegenstimmen und einer Enthaltung fiel der Mehrheitsbeschluss für den Entwurf jedoch eindeutig aus. In stilisierter Weise nimmt der Schriftzug darüber hinaus das wichtigste Wahrzeichen für die Pfullinger auf: In Stadtfarben und spitz-zulaufend symbolisieren die beiden „l“ den Schönbergturm. Im kleinen „i“ mit Dächelchen kann man den Kirchturm sehen. Symmetrisch über dieser Konstruktion, die sich herausgelöst auf vielfältige Weise auch als Mini-Logo verwenden lässt, zieht sich der



Schriftzug „STADT“. Darunter, vom „u“ bis zum ersten „n“, folgt der eigentliche Slogan „BESTE AUSSICHTEN!“, der das bisherige „natürlich (er)lebenswert“ ersetzt. Stärker zukunftsorientiert schlägt der neue Slogan den Bogen vom visuellen Eindruck einer modernen Kommune in schöner Landschaft mit topographischen Höhepunkten wie Georgenberg und Wackerstein, die im wahrsten Sinne des Wortes „beste Aussichten“ eröffnen, hin zu „besten Aussichten“ im Sinne von hervorragenden

Voraussetzungen für Familien, für die wirtschaftliche Entwicklung und die Karriere bei Pfullinger Unternehmen oder auch der Stadtverwaltung, um nur einige Aspekte zu nennen. Beste Aussichten in vielerlei Hinsicht also, die das Leben in Pfullingen nach wie vor natürlich lebens- und erlebenswert machen.

Als **Initiative für ein Kulturhaus (i'kuh)** 1995 aus der Taufe gehoben, hatte sich der Verein damals das Ziel gesetzt, „das kulturelle Leben und Angebot der Stadt zu ergänzen und weiterzuentwickeln“. Neben mit der Zeit etablierten Kulturformaten wie der Pfullinger Kellernacht, dem Talk auf dem Pfulben oder dem „Mostkult“ konzentrierte i'kuh seine Aktivitäten seit etwa zehn Jahren vor allem auch auf die Realisierung des Kulturhauses Klosterkirche. 2024 wurde dieser anfängliche Wunschtraum wahr, so dass i'kuh, umfirmiert zur **„Initiative Kulturhaus“**, Anfang 2025 bereits auf ein erstes erfolgreiches Veranstaltungshalbjahr im Kulturhaus Klosterkirche zurückbli-

cken konnte. **Im Jahr seines 30-jährigen Jubiläums** machte der Verein mit einem Programm unter dem Motto „Kultur ohne Grenzen“ noch einmal deutlich, worum es ihm geht: Das Kulturhaus soll eine Begegnungsstätte ohne Grenzen sein, „Kultur für alle Menschen jeglichen Alters oder Herkunft zugänglich“ gemacht werden, so Sieger Maier, zweiter Vorsitzender von i'kuh, in einem GEA-Interview Anfang des Jahres. Das unterstreicht Maiers Ausblick auf das Veranstaltungsprogramm, das von Tanz über Kabarett, Konzerte, dem Pfulben-Talk bis zum Kleinkunst-Event vielfältigen Kulturgenuss bietet. Ein Highlight politisch-historischer Ausrichtung **sollte** am 4. April ein Abend zu Ehren von Georg Elser sein, der mit einem allein geplanten Bombenattentat 1939 auf Adolf Hitler im Münchener Bürgerbräukeller diesen nur knapp verfehlte. Im Konzentrationslager Dachau war der mutige Widerstandskämpfer fast genau vor 80 Jahren, am 9. April 1945, hingerichtet worden.

Die Menschen zum Nachdenken anregen möchte der Pfullinger Dr. Jürgen Strohmaier mit seinem Mitte des Monats in der Presse vorgestellten **Buch „Sozialphilosophische Betrachtungen“**. Es vereint Texte, die der 65-Jährige in den Jahren zwischen 2003 und 2023 verfasst hat. Ungeachtet des ein wenig sperrigen Titels ist es Strohmaier, der sich 2003 in seiner Dissertation unter der Fragestellung „Sind Sozialpädagogen ‚neue Männer?‘“ mit „Konstruktion von Männlichkeit im Feld sozialer Arbeit“ auseinandergesetzt hat, vor allem auch ein Anliegen, „bekannte Denkansätze auf den Prüfstand zu stellen“ und damit in einen Diskurs einzutreten. Ein beispielhafter Anknüpfungspunkt ist für ihn im Kapitel „Mein Quarantäne-Fragment“ etwa das Verhältnis zur Freiheit während der Corona-Pandemie: Die verordnete, vermeintliche Unfreiheit der tiefgreifenden Einschränkungen des öffentlichen Lebens bedeutete aus seiner Perspektive auch eine Form neuer Freiheit, sich seines eigenen Gefangen-

seins im „Alltagstrott“ bewusst zu werden und über Alternativen, Möglichkeiten neuer Freiheiten nachzudenken. Miteinander ins Gespräch zu kommen, auch im übergeordneten gesellschaftlichen Rahmen und auf dem Feld der Wissenschaft, ist für den Soziologen und Philosophen zentral zur Lösung der großen Herausforderungen unserer Zeit wie des Klimawandels.

Noch im letzten Herbst hatte die Pfullinger Feuerwehr in den Marktplatz- und DEZ-Tiefgaragen ein ähnliches Szenario geübt, wie es am 19. Januar bei einem **Tiefgaragenbrand in der Pfullinger Hermannstraße** Realität wurde. Am späten Sonntagnachmittag war die fast in Rufweite stationierte Wehr alarmiert worden, weil dichter Rauch aus der Tiefgarage unterhalb von zwei Mehrfamilienhäusern drang. Dort standen mehrere Fahrzeuge in Flammen, deren Kunststoffinterieur für die enorme Rauchentwicklung sorgte, die den Himmel über Pfullingen zeitweise verdunkelte. Mit zwei eigenen Löschzügen, die

nach wenigen Minuten am Einsatzort eintrafen, und Unterstützung aus Reutlingen und Metzingen konnte der Brand schon nach 23 Minuten unter Kontrolle gebracht werden. Die Feuerwehr Lichtenstein übernahm derweil mit einem Fahrzeug die Notfallbereitschaft im Pfullinger Feuerwehrhaus. Pfullingens Feuerwehrkommandant Dietmar Rall führte den erfolgreichen Verlauf des Einsatzes auch auf die günstigen Rahmenbedingungen infolge der räumlichen Nähe der Feuerwehr und der Abzugsmöglichkeiten für den Rauch zurück. Bei einer zweistöckigen Tiefgarage wäre die Situation laut Rall wohl deutlich problematischer gewesen. Die Bewohner hatten



die Häuser rechtzeitig verlassen können und waren vorübergehend in der nahen Kurt-App-Halle untergekommen, wo sie vom DRK betreut wurden, bis sie abends in ihre Wohnungen zurückkehren konnten. Ursache des Brandes, dessen beträchtliche Schadenssumme sich auf mindestens eine halbe Million Euro beläuft, war nach Abschluss der polizeilichen Ermittlungen ein technischer Defekt an einem der Fahrzeuge, bei denen es sich ausdrücklich nicht um Elektrofahrzeuge gehandelt habe.

Nur einen Monat nach Vollendung seines 91. Lebensjahres **verstarb am 20. Januar Günther Hecht**. Der in Reutlingen geborene Elektromeister, auf den das gleichnamige Elektrounternehmen zurückgeht, setzte sich neben seiner beruflichen Karriere und Gremienarbeit als Handwerks-Unternehmer auf vielfache Weise ehrenamtlich für seine Heimatstadt Pfullingen ein. So war Hecht mit Unterstützung des Schwäbischen Albvereins (SAV) maßgeblicher Initiator des 1988 eingeweihten Müh-

len- und Trachtenmuseums in Pfullingen. Zu diesem Zweck wurde damals die Bau-
mann'sche Mühle in vielen ehrenamtlichen
Arbeitsstunden renoviert. Für dieses En-
gagement und den 1999 beim Schlössl
errichteten Handwerkerbrunnen wurde
Günther Hecht im Jahr 2002 mit der Pful-
linger Bürgermedaille ausgezeichnet. Der
Albverein auf Orts-, Gau- und Landesebene
verlor mit ihm eine Persönlichkeit, die über
viele Jahrzehnte den Verein prägte, sei
es als Gründer des Akkordeonorchesters
der SAV-Ortsgruppe, als Vorsitzender des
Lichtensteingaus oder Vizepräsident des
Gesamtvereins. Eine weithin geschätzte
und prägende Persönlichkeit war Hecht
auch in seiner ehrenamtlichen Funktion
als Präsident der Handwerkskammer
Reutlingen, der er von 1984 bis 1999 vor-
stand. Dafür wurde ihm im gleichen Jahr
die Ernennung zum Ehrenpräsidenten der
Handwerkskammer zuteil. Zahlreiche wei-
tere Auszeichnungen zeugen von Günther
Hechts herausragendem gesellschaft-

lichen Wirken: Er war
dreifacher Träger des
Bundesverdienstkreu-
zes, Träger der Ver-
dienstmedaille und
der Heimatmedaille
des Landes Baden-
Württemberg, SAV-Ehrenmitglied und
Ehrevorsitzender des Lichtensteingaus,
um nur einige wichtige Würdigungen zu
nennen.

Ganz im Zeichen des diesjährigen
40-jährigen Partnerschaftsjubiläums von
Pfullingen und Passy stand das **neue Se-
mesterprogramm der vhs Pfullingen**,
das ihr Leiter Mert Akkeceli und Bürger-



meister Stefan Wörner rechtzeitig vor dem
Anmeldestart am 27. Januar präsentier-
ten: Französische Sprache und Kultur mit
vielen konkreten Bezügen zur Partner-
gemeinde wie einer kulinarischen Reise
durch die Spezialitäten von Passy bildeten
einen Schwerpunkt. In einem Vortrag soll-
te auch Gisela Götz, die mit einer Brief-
freundschaft seit den 1950er-Jahren einen
wichtigen Grundstein für die Partnerschaft
legte, auf diese privaten Anfänge der Ver-
bindung eingehen. Stefan Wörner brachte
bei der Programmvorstellung seinen Dank
gegenüber den Menschen zum Ausdruck,
die in den vergangenen Jahrzehnten die
Partnerschaft durch ihren vielfältigen Ein-
satz gefördert und getragen haben, so
dass sie nicht nur auf dem Papier bestehe,
sondern lebe.

Zu einem bunten musikalischen „Va-
rieté“, so das Motto seines **Neujahrskon-
zerts**, lud der **Pfullinger Liederkranz** am
25. und 26. Januar in die Pfullinger Hallen.
Stilecht und einstimmend, wie es sich für

die große Bühne gehört, hatte man für die ankommenden Gäste den roten Teppich am Eingang in die Hallen ausgerollt. Für die varietémäßig gewandeten Damen des Frauenchors war es zugleich das Jubiläumskonzert seines 40-jährigen Bestehens. Gemeinsam mit dem Männerchor, der sich ebenfalls „fein herausgeputzt“ hatte, wie es Liederkranz-Vorstand Eugen Hilbertz formulierte, ging es musikalisch unter anderem mit Walter Kollo ins Berlin der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Der zweite Teil der Konzertabende gehörte den Sängerinnen und Sängern von „ffortissimo“, die in diesem Jahr ebenfalls auf ein Chorb Jubiläum, das 25-jährige, zurückblicken konnten. Sie hatten mit Chorleiter Mario Kay Ocker Lieder aus dem Musical-Film „The Greatest Showman“ einstudiert, bei denen die Sänger erneut auch optisch eine große Show ablieferten, die das Publikum mit ebenso großem Applaus honorierte.

Einem besonderen Kulturgenuss konnten Literaturinteressierte am letzten Janu-

arsonntag frönen: Die Stadtbücherei und ihr Förderverein Freunde der Stadtbücherei hatten zur **„Kultur in der guten Stube“** geladen, bei der es sich strenggenommen um sechs gute Stuben handelte. Sechs lesende Gastgeber nämlich, die sich für ganz unterschiedliche Veranstaltungsorte, vom Wohnzimmer bis zum privaten Kino, entschieden hatten, trugen jeweils sechs Gästen Literarisches ihrer Wahl vor. Doch bevor sich die insgesamt 36 Zuhörerinnen und Zuhörer an die Orte des (Kultur-)Geschehens begeben konnten, wurde in einem streng geregelten Ziehungsverfahren anhand von Schokoriegeln ermittelt, wer sich bei wem zur Lesung einfinden durfte. Die bekannte Haselnusstafel („Hanuta“) etwa war dem Pfullinger Helmut Bachschuster zugeordnet, der seine zugeloste Gruppe in den Kultur- und Künstler-Treff „Gönni 12“ entführte. Für jede Gruppe gab es am zentralen Treffpunkt in der Stadtbücherei aber zunächst noch einen prall gefüllten Frühstückskorb, der die „guten Stuben“

dann zweifellos zu Wohlfühlorten machen sollte. Bibliothekarin Stefanie Schur, die gemeinsam mit der Vorsitzenden der „Freunde“, Karola Adam, die Gäste in der Stadtbücherei begrüßte, hatte das kulturelle Überraschungsformat in Schwabing kennengelernt und zeigte sich überzeugt, dass es auch in Pfullingen gut ankommt. Das konnten die positiven Reaktionen aus dem Teilnehmerkreis nur bestätigen, zumal die Gäste auch untereinander, wie es die Initiatorinnen beabsichtigt hatten, ins Gespräch kamen.

Am 31. Januar hielt der **Schwäbische Albverein (SAV) Pfullingen** seine Jahreshauptversammlung ab. Im Mittelpunkt standen die Neuwahlen mit der wichtigen **Personalie des Vereinsvorsitzes**, denn **Doris Sautter** hatte nach 24 Jahren als Sprecherin des Vorstandsteams ihren Rücktritt erklärt. Zu ihrer Nachfolgerin wurde einstimmig **Ulrike Fritz** gewählt. Einstimmig votierten die Vereinsmitglieder auch für das übrige Vorstandsteam mit Nicole



Weiß und Martin Hipp. Als Schriftführerin wurde Sylvia Schwaner, als Rechnerin Brunhilde Plankenhorn gewählt. Neue Wanderwartin ist Evi Schur, nachdem Thomas Schwaner sein Amt zur Verfügung gestellt hatte. Im Namen der Ortsgruppe sprach Vorstandsmitglied Martin Hipp Doris Sautter für ihre langjährige Tätigkeit als Vorsitzende seinen besonderen Dank aus und überreichte ein Anerkennungsgeschenk.

FEBRUAR

Einen tollen Erfolg konnten die **Young Eagles des VfL Pfullingen** bei den Schwä-

bischen Meisterschaften am 2. Februar im Kniebis Skistadion für sich verbuchen. In der Altersklasse U 14 wurde **Anna Herrmann** über die Strecke von fünf Kilometern mit einer Zeit von 14:42,2 Minuten **Schwäbische Meisterin**, ihre Teamkollegin Charlotte Stadler erreichte einen beachtenswerten dritten Platz.

Bürgermeister Stefan Wörner sprach von einem „großen Tag für die Stadt“, Sportkreisvorsitzender Manuel Hailfinger betonte den Vorbildcharakter der neuen Kita mit Sport- und Bewegungsschwerpunkt, und die Vereinsvertreter unterstrichen den Stellenwert von Bewegung für Kinder. Im Anschluss an die feierliche Eröffnung am 31. Januar konnten sich geladene Gäste und interessierte Besucher selbst ein Bild der **ersten Sport- und Bewegungs-Kita des Landkreises im neuen Wohnquartier Arbachpark** machen. Die eigentlichen Protagonisten aber nahmen ihre sportliche Kita zum offiziellen **Betriebsstart am 3. Februar** in Beschlag: Von den insgesamt 55 Kin-

dern, davon 45 ab drei Jahren und zehn ab einem Jahr, die hier betreut werden sollen, starteten an diesem Montag jedoch lediglich sechs. Die weiteren Kinder kommen in den nächsten Wochen hinzu, so Kita-Leiterin Linda Holderle, auf die auch das Konzept für die neue Vorzeigeeinrichtung zurückgeht. Über mangelnde Nachfrage kann sich Holderle mit ihrem Team aus zehn Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Physiotherapeutinnen keinesfalls beklagen – davon zeugt eine Warteliste mit bereits 15 Kindern. Nach dem Vorbild des SV Böblingen wird die neue Kita vom VfL Pfullingen betrieben, der auch die Innenausstattung mit 200.000 Euro finanzierte. Die Stadt übernahm 75 Prozent der Investitionskosten von insgesamt 650.000 Euro und trägt in gleichem Maße die Be-





triebskosten. Die übrigen 25 Prozent müssen über die Elternbeiträge aufgebracht werden. Insgesamt eine in jeder Hinsicht „nachhaltige Investition“, wie Bauinvestor Willi Schöller die neue Einrichtung im Arbach-Park charakterisierte. Nicht nur die Kinder profitieren nämlich von dem neuartigen Konzept, auch der VfL Pfullingen – in anderen Bereichen würde man von früher Kundenbindung sprechen – betreut hier wohl zu einem großen Teil seine Vereinsmitglieder von morgen.

Kurz nach seinem 90. Geburtstag **verstarb am 4. Februar der ehemalige Stadtrat Eberhard Buddee**. Als sozialdemokratisches Urgestein gehörte er mit Unterbre-

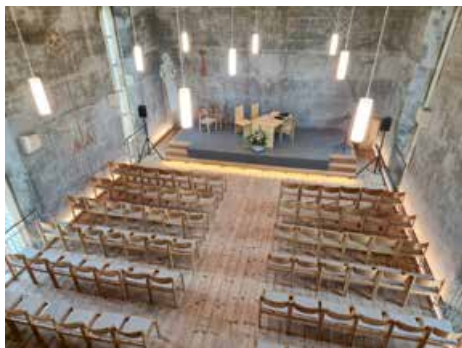
chung zwischen 1984 und 1988 von 1980 bis 2011 insgesamt 27 Jahre dem Pfullinger Gemeinderat an. Am 25. Januar 1935 in einem Ortsteil von Magdeburg geboren, floh die Familie nach dem Kriegstod des Vaters 1945 in den Westen. Nach einem Englandaufenthalt und Gelegenheitsjobs im Anschluss an seine Rückkehr kam Buddee als Angehöriger des Grenzschutzes in den 1950er-Jahren zur gerade neu gegründeten Bundeswehr. Sie wurde für ihn zum Karrieresprungbrett einer pädagogischen Ausbildung, die ihn an die Pädagogische Hochschule (PH) Reutlingen und schließlich als Lehrer an die Pfullinger Schloss-Schule führte. Eberhard Buddee war bestrebt sich einzubringen, etwas zu verändern. Das zeigte sich neben seiner Tätigkeit als Lehrer und seinem politischen Wirken auch in seiner Bedeutung für die Begründung der Städtepartnerschaft mit Passy und seinem Engagement in mehreren Pfullinger Vereinen wie dem Musikverein Stadtkapelle, den Freunden der Stadt-

bücherei oder dem Pfullinger Geschichtsverein. Den meisten wird Eberhard Buddee aber wohl durch seine Fahrradwerkstatt an der Schloss-Schule und in seiner Garage beim Arbach-Spielplatz in Erinnerung bleiben. Soziale und pädagogische Bestrebungen fanden hier in der Arbeit mit Jugendlichen ihre ganz praktische Verbindung. Für sein herausragendes ehrenamtliches Wirken wurde Eberhard Buddee 2011 mit dem Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Namentliche Orientierung mit historischem Brückenschlag bietet sich künftig Nutzern und Besuchern des Kulturhauses Klosterkirche: Am 18. Februar legte der Verwaltungsausschuss die **Benennung der Kulturhaus-Räumlichkeiten** als Grundlage eines noch anzubringenden Leitsystems fest. Im Vorfeld hatte die



Verwaltung mit Mitgliedern der Initiative Kulturhaus (i'kuh) und des Fördervereins Kulturhaus Klosterkirche (KuK) erste Vorschläge abgestimmt. Als bewusst offene Diskussion angelegt, wie Bürgermeister Stefan Wörner betonte, wollte die Verwaltung der Benennung auch nicht mit einem Beschlussvorschlag vorgreifen. Beim Für und Wider der Verwendung nachgewiesener Namen von Klosterfrauen, die etwa i'kuh und KuK unter Marketinggesichtspunkten schwierig erschien, war sich das Gremium der historischen Bedeutung des Ortes doch weitestgehend bewusst und trug dem letztendlich auch mit den fest-



gelegten Benennungen Rechnung: Nach der Klosterpatronin der Heiligen Cäcilia, die als Schützerin der Sänger, Musiker und Dichter gilt, heißt der Saal im zweiten Obergeschoss der Kirche mit seinem Schwerpunkt auf musikalischen Darbietungen künftig **„Cäcilia-Saal“**. Das erste Obergeschoss wird unter der Bezeichnung **„Anna-Saal“** firmieren, Bezug nehmend auf Anna Reisch, die 1595 als letzte Klosterfrau verstarb. Das Erdgeschoss erinnert als **„Katharina-Saal“** an die Anfang des 16. Jahrhunderts als Schreiberin erwähnte Katharina von Weil. Das Untergeschoss der Klosterkirche bleibt der **„Klosterkel-**

ler“. **„Klause“** für das Atelierhaus kann sowohl religiöse als auch künstlerisch-kulturelle (als Künstler-Klause) Assoziationen erzeugen. Am schwierigsten erwies sich die Namensgebung für den neuen Saal des Anbaus, bei dem man von einer rein örtlichen Bezugnahme als „Gartensaal“ wieder abkam und schließlich dem **„Klarissen-Saal“** mit historischen Anklängen den Vorzug gab.

Miraculix, Druide in den Asterix-Comics, hätte seine helle Freude gehabt angesichts der Aussicht einer reichen Mistelernte auf Pfullinger Streuobstwiesen – bildet die kugelförmige, immergrüne Pflanze doch den Hauptbestandteil seines berühmten Zaubertranks. Tatsächlich handelt es sich bei Misteln jedoch um schädliche Schmarotzer, die, von Vögeln verbreitet, neben Pappeln und Weidenarten vor allem auch Apfelbäume befallen. Bei starkem Befall wird der Wirt dann quasi ausgezehrt – der Baum und damit langfristig auch die ökologisch wertvollen Streuobstwiesen

gehen zugrunde. Um dies zu verhindern, soll es der Mistel auf Pfullinger Markung nun bald an den Kragen bzw. das Gehölz gehen. Nach ersten Gesprächen im Herbst 2023, die unter Federführung der Gemeinderatsmitglieder Traude Koch und Sven Hagmaier mit Behörden und Naturschutzinstitutionen stattfanden, steht das **Pfullinger Mistelprojekt** nun unter der



Leitung des Pfullinger Obst- und Gartenbauvereins (OGV). Mit Fördermitteln des Biosphärengebiets wurden Geräte zur Entfernung der Misteln angeschafft, die gegen eine Gebühr bei einem hiesigen Geräteverleih ausgeliehen werden können. Praktische Erfahrungen, wie der Mistel am besten beizukommen ist, hat man bereits bei einem Aktionstag im Frühjahr 2024 sammeln können. Kürzlich hat eine kleine AG des Mistelprojekts damit begonnen, die mistelbefallenen Bäume auf Pfullinger Markung möglichst umfassend zu kartieren. Auf dieser Grundlage sollen dann mit Unterstützung der Stadt betroffene Grundstückseigentümer kontaktiert und motiviert werden, gegen die schmarotzenden Mitgewächse ihrer Bäume vorzugehen.

Es war mehr ein Bildungskurztrip als eine Bildungsreise, auf die sich **Ministerpräsident Winfried Kretschmann und Kultusministerin Theresa Schopper** am 20. Februar begaben. Im Mittelpunkt ihrer rund zweieinhalbstündigen **Stippvisite an**

der Pfullinger Wilhelm-Hauff-Realschule (WHR) stand die Bildung selbst: Dem Landesvater und seiner Fachministerin ging es um einen Austausch mit Schülern, Lehrern und Eltern über die Reformen für die weiterführenden Schulen im Land. Beim Empfang des ministeriellen Besuchs, zu dem sich neben Schulleiter Jochen Wandel auch Regierungspräsident Klaus Tappeser und Bürgermeister Stefan Wörner eingefunden hatten, erschallten zwar keine Fanfarenklänge, aber das musikalische „Willkommen“ der Bläser-LeA (LernAngebot) verwies direkt auf eines der zentralen Schulkonzepte: Ergänzend zum Unterricht können die Schülerinnen und Schüler an





der WHR ganz nach eigenem Interesse unter über 100 LernAngeboten – seien es Bogenschießen, Harry Potter oder musikalische Angebote, um nur wenige Beispiele zu nennen – aus fünf verschiedenen Themenbereichen auswählen. Dafür gibt es keine Noten, aber Praxiserfahrung, ein Gefühl für eigene Stärken, Verantwortung und Verständnis für ein demokratisches Miteinander. Für Gesellschaft und Berufswelt sind das wichtige Grundlagen. Die Zertifikate, die die Schüler für ihre LeA-Teilnahme erhalten, lassen sich dann auch prima bei Bewerbungen verwenden. „Wir haben die Aufgabe, mündige Schüler mit Rückgrat zu erziehen“, brachte Schulleiter Jochen

Wandel das zentrale Anliegen der Schule auf den Punkt. Dass dies gelingt, machten auch die Schüler in der Gesprächsrunde mit Kretschmann und Schopper einhellig deutlich. Lob gab es insbesondere für die Berufsorientierung an der Schule und die von Stadt, IHK und Handwerkskammer organisierte Lehrstellenrallye. Das freute auch den anwesenden Bürgermeister. Stefan Wörner gehörte dann mit Elternbeirätin Corianna Riegler und weiteren Schulleitern neben Wandel der zweiten Gesprächsrunde an, in der es unter anderem um den Austausch zwischen den Schulen und die Herausforderung der großen Heterogenität der Schüler ging. Adaptiver Unterricht, der den ganz unterschiedlichen Voraussetzungen in einer Klassengruppe gerecht zu werden versucht, erscheint einer Lehrerin an der WHR hier ein gangbarer Weg. Das kann dann auch schon einmal, wie in ihrem eigenen Deutschunterricht, zur Ausgabe von 15 verschiedenen Texten an die Klasse führen. KI-Einsatz und Digitalisierung sind

aus ihrer Sicht in der Lage, den Mehraufwand aufzufangen. Mit Blick auf die Digitalisierung betonte Bürgermeister Stefan Wörner die Notwendigkeit der finanziellen Unterstützung von Kommunen als Schulträger durch Bund und Land, wolle man den digitalen Standard an den Schulen halten. Auf diesen Appell war auch das Abschiedsgeschenk der Stadt an die beiden Politiker sorgfältig abgestimmt: ein Büffelleder-Geldbeutel von der Alb, leer wie die Stadtkasse. Die obligatorische Fotosession und ein Eintrag ins Goldene Buch der Stadt, der die Bildungsarbeit der WHR würdigte, bildeten den Abschluss des kurzen aber intensiven Bildungsausflugs nach Pfullingen.



Auf eine äußerst positive Mitgliederentwicklung konnte der Vorsitzende der **Ortsgruppe Pfullingen der Deutschen Lebens-Rettungsgesellschaft (DLRG)**, Wolfgang Sommer, bei der **Hauptversammlung** am 21. Februar zurückblicken: Allein in den letzten fünf Jahren ist die Mitgliederzahl von 650 auf 913 gewachsen. Mit 457 Mitgliedern unter 18 Jahren hat die DLRG Pfullingen im Unterschied zu vielen anderen Vereinen keinerlei Nachwuchssorgen. Sommer wünschte sich jedoch noch mehr engagierte und qualifizierungswillige Helfer, um die Leistungsfähigkeit der Lebensretter auch weiter gewährleisten zu können. Neue Herausforderungen gibt es selbst in der Schwimmbildung, in der immer mehr Schwimmanfänger ein Problem mit der Wassergewöhnung haben. Ein verändertes Trainingskonzept sucht dem zwar Rechnung zu tragen, allerdings seien hier auch die Eltern gefordert, bereits zu Hause mit den Kindern zu üben, so der DLRG-Vorsitzende. Glücklicherweise

waren in der Freibadsaison 2024, in der die DLRG an elf Tagen mit insgesamt 153 Stunden Dienst tat, keine schweren Unfälle zu verzeichnen. Wie essenziell die DLRG-Arbeit ist, verdeutlichten jedoch die bundesweiten Zahlen Ertrunkener im zurückliegenden Jahr von über 350 bis September. Wolfgang Sommer und Bürgermeister Stefan Wörner, der sich für die vielen (lebenswichtigen) Vereinsaktivitäten bedankte, unterstrichen den hohen Stellenwert der Zusammenarbeit von Verein und Stadt.

Nach der bildungspolitischen Stippvisite aus Stuttgart drei Tage zuvor ging es bei der **vorgezogenen Bundestagswahl am 23. Februar** um bundespolitische Weichenstellungen. Pfullingen bewegte sich dabei auf der Linie des Bundestrends: Bei einem Plus von über 6 Prozent gegenüber 2021 konnte die CDU hier mit 33,1 Prozent der Zweitstimmen den Wahlsieg für sich verbuchen. CDU-Direktkandidat Michael Donth lag mit seinem Ergebnis von 39,7

Prozent in der Echazstadt, in der er einst seine Verwaltungskarriere begann, noch mehr als einen Prozentpunkt über seinem Wahlkreisergebnis (Wahlkreis 289, Reutlingen: 38,5 Prozent). Die SPD verlor gegenüber der vorhergehenden Wahl über 7 Prozent und kam auf 14,6 Prozent der Zweitstimmen. Auf ihren Kandidaten Sebastian Weigle entfielen 15,7 Prozent der Erststimmen (2021: Dr. Ulrich Bausch, 19,1 Prozent). Um fast vier Prozent ging es für die Grünen nach unten, die 12,1 Prozent der Zweitstimmen auf sich vereinen konnten. Kandidat Jaron Immer erhielt 12 Prozent der Erststimmen (2021: Beate Müller-Gemmeke, 16,7 Prozent). Deutlicher noch fielen die Verluste mit mehr als 10 Prozent für die FDP gegenüber 2021 aus. Sie kam mit 6,5 Prozent auf annähernd so viele Stimmen wie die Linke (6,4 Prozent; 2021: 3,5 Prozent). FDP-Direktkandidat Pascal Kober erzielte 5,4 Prozent der Erststimmen (2021: 13,1 Prozent) und verlor trotz sicheren Listenplatzes sein Bundestagsmandat,

da die FDP an der 5-Prozent-Hürde scheiterte. Listenplatz 5 und der Nichteinzug des BSW sicherten der Linken-Kandidatin Anne Zerr hingegen den Einzug in den Bundestag. In Pfullingen erhielt sie 6,1 Prozent der Erststimmen (2021: Jessica Tattit, 4,1 Prozent). Ein Plus von 10,1 Prozent erzielte die AfD mit 18,8 Prozent der Zweitstimmen (2021: 8,7 Prozent). Ihr Kandidat Rudolf Grams konnte 17,3 Prozent der Erststimmen für sich verbuchen. Bei 13.302 Wahlberechtigten in Pfullingen, von denen 11.048 ihre Stimme abgaben, lag die Wahlbeteiligung bei 83,06 Prozent (2021: 77,87 Prozent).

Entgegen anderer Vermutungen – bei **„Obedience“** handelt es sich um keine Spielart zwischenmenschlicher Beziehungen, sondern um **Hundesport**. Auch als hohe Schule der Unterordnung bezeichnet, geht es dabei um die exakte und harmonische Ausführung verschiedener Gehorsams-Prüfungen des Hundes im Zweier-Team mit seinem Frauchen oder Herrchen.



Das können etwa perfektes Bei-Fuß-Gehen, Sitz-Machen oder Stillsitzen sein, während Frauchen oder Herrchen für den Hund hinter einem Sichtschutz verborgen ist. Wichtige Voraussetzung dafür ist die Sozialverträglichkeit des Tieres mit anderen Hunden und Menschen. Die Wettkampfbambitionen reichen dabei bis zur Ebene von Weltmeisterschaften, die in diesem Jahr Anfang Juli in Norwegen stattfinden sollten. Am 23. Februar war das Gelände des Pfullinger Schäferhundevereins Schauplatz der **dritten von fünf WM-Qualifikationsprüfungen**. Mit dem Schäferhundverein war der Tübinger Hundesportverein Ausrichter die-

ses wichtigen Entscheidungswettkampfs. Unter den strengen Blicken der Leistungsrichter Rainer Sydow und Clemens Werner stellten sich 24 Zwei- und Vierbeiner-Teams der schwierigen Herausforderung, von denen lediglich die sechs Bestplatzierten nach Punkten weiterkamen.

So viele französische Besatzer hatten die Pfullinger Rathäuser wohl zuletzt 1945 gesehen. Bei genauerer Betrachtung entpuppten sich die „Rathaus-Franzosen“ am 27. Februar, dem **„Schmotzigen Donnerstag“**, mit ihren blauen und roten Baskenmützen jedoch als urschwäbische Pfullinger Verwaltungsmitarbeiter, die ihre Rathäuser samt Stadtoberhaupt gegen



eine Übermacht von Narren zu verteidigen suchten. Das schien auch anfänglich zu gelingen, nachdem die ganze närrische Aufmerksamkeit auf den Sturm des Rathauses I gelenkt worden war, während Schultes Stefan Wörner aus einem der oberen Fenster des Rathauses II Bonbons regnen ließ. Zu guter Letzt beugte er sich der Übermacht der Pfullinger Narrenzünfte, denen viele bunt kostümierte Pfullinger Kindergartengruppen zur Seite standen, und rückte den Rathausschlüssel heraus. Die französischen Besatzer von einst sind im Zeichen der europäischen Völkerverständigung zu Freunden geworden und so verwies das französische Ambiente der



Verwaltung dann auch auf das diesjährige 40-jährige Partnerschaftsjubiläum mit Passy, das im Juli sicher ähnlich ausgelassen gefeiert werden dürfte.

MÄRZ

Bingo! Diese fünf Buchstaben bilden sowohl das wiederkehrende Motto des Freitagabends im Pfullinger Festfabrikle als auch den Ausruf, der an diesen Abenden am häufigsten durch den Raum schallt – dicht gefolgt vom Aufstöhnen derer, die früh vier Richtige, aber den fünften nicht erreichen konnten, und dem Jubel derer, die den anderen ihren Sieg gönnen können. Der erste Freitag im Monat ist traditionell der **Bingo-Abend im Festfabrikle** und der lockt bisweilen über 60 Leute in den sprichwörtlichen Hinterhof der Klosterstraße. Ein besonders schöner Erfolg, wenn man bedenkt, dass sich das Festfabrikle-Team ausgerechnet während der Pandemie zusammengefunden und als Verein gegründet hat – also in einer Zeit,

in der persönliche Treffen auf ein Minimum reduziert waren. Das aber ist dunkle Erinnerung: Heute erfreut sich das Festfabrikle jeden Freitag regen Besuchs, etwa zum gemeinsamen Bierchen am Ende einer anstrengenden Woche, zum ambitionierten Karaoke-Singen oder eben (hoffentlich) zum zahlreichen „Bingo!“-Rufen.

Bei der Gemeinderatssitzung am 11. März wurde der geplante **Umbau des historischen Kindergartens (Kinderschule) in der Schulstraße** beschlossen – trotz Bedenken, vor allem seitens der CDU, die den Erhalt des Charakters des Gebäudes



durch die geplante Dachformänderung gefährdet sahen. Das 1885 errichtete Gebäude – eine Stiftung von Berta Laiblin und der älteste Kindergarten der Stadt – benötigt dringend mehr Raum: Der Umbau soll zusätzliche 28 Plätze für Kinder über drei Jahre schaffen, was angesichts des bestehenden Mangels an Betreuungsplätzen in der Stadt dringend nötig ist. Der Kindergarten arbeitet mit offenen Funktionsräumen statt festen Gruppen, viele Kinder sind speziell förderbedürftig. Deshalb sollen beim Umbau auch Rückzugsräume und zusätzliche Büroflächen entstehen. Um mehr Raumhöhe zu gewinnen, sieht der Entwurf des Architekturbüros Bamberg eine veränderte, steilere Dachform vor, die auch eine spätere Nutzung für Photovoltaik erleichtert. Diese Planung stieß auf gemischte Reaktionen: Während Kritiker die Änderung als zu großen Eingriff empfanden, betonten Architekt und Kindergartenleitung die Vorteile für die Raumnutzung und das Gesamtkonzept. Neben der Dachsanierung



umfasst der Umbau eine Verlegung des Eingangs, Optimierungen beim Garderenbereich, einen barrierefreien Zugang sowie den Ausbau des Dachgeschosses mit Lager-, Büro- und Küchenflächen. Die Kosten liegen bei rund 825.000 Euro, wofür Fördermittel erwartet werden. Weitere Investitionen in Dachterrasse, Fenster und Untergeschoss stehen in den kommenden Jahren an. Die Mehrheit des Gemeinderats stimmte dem umfassenden Umbau zu und lehnte einen von der CDU beantragten Aufschub ab.

Mit der Bergwacht und der Freiwilligen Feuerwehr kann sich die Stadt Pfullingen glücklich und wohlbehütet schätzen. In beiden Gruppierungen leisten dutzende

Ehrenamtliche hochanspruchsvolle und oft auch lebensrettende Arbeit. Beruhigend unspektakulär sind da hingegen die Formalitäten, denen beide ebenso gerecht werden müssten – allen voran die **Hauptversammlungen**. Bei der **Bergwacht**, die sich am 13. März zur JHV einfand, stand ein Doppel-Jubiläum im Vordergrund: 50 Jahre Jugendgruppe und 50 Jahre Rettungswache am Schaltberg in Genkingen. Dazu kam eine tierische Kuriosität: Vize-Bergwachtmeister Jan Junger konnte von einem Jahreswechsel der besonderen Art berichten, betraf der letzte Einsatz im Jahr 2023 doch einen abgestürzten Hund und der erste im Jahr 2024 direkt wieder denselben Notfall. Zwei Tage später versammelte sich die **Freiwillige Feuerwehr Pfullingen** in den Pfullinger Hallen und verabschiedete mit Standing Ovationen und großen Emotionen ihren langjährigen Gerätewart Bernhard Eisele. „Eine Legende geht in Rente“ stand etwa auf einem der Abschiedsgeschenke, dazu kam ein aus-

fürhlicher Rückblick auf sein fachliches und vor allen Dingen auch sein menschliches Vermächtnis. „Personal steht im Vordergrund und ist durch nichts zu ersetzen“, verkündete Kommandant Dietmar Rall völlig zu Recht – und natürlich nicht nur in Bezug auf würdige Abschiede. Die aktive Truppe gilt es gut zu führen, auszubilden, auszurüsten und zu motivieren. Bei der Pfullinger Feuerwehr geschieht das auf vorbildliche Weise, darin waren sich einmal mehr alle einig.

Ohne große Diskussion hat der Pfullinger Gemeinderat am 18. März **Sanierungsmaßnahmen an den beiden großen, weiterführenden Schulen** beschlossen. Am Friedrich-Schiller-Gymnasium (FSG) war die Brandschutzsanierung des A-Baus längst überfällig. Ein Konzept dazu existiert seit 2008, wurde aber bisher nicht umgesetzt. In den Pfingst- und Sommerferien 2025 sollen eine flächendeckende Brandmeldeanlage installiert, nicht brennbare Decken eingebaut und Platz für soge-



nannte Lerninseln geschaffen werden. Die Arbeiten konzentrieren sich auf Flure und Erschließungsbereiche, in Klassenräumen werden lediglich Leitungstrassen verlegt. Die Kosten belaufen sich auf rund 960.000 Euro, wovon etwa 556.000 Euro durch Fördermittel gedeckt werden sollen. Weitere Maßnahmen wie die Sanierung der Sanitäreinrichtungen, der Austausch der Fenster und die Umstellung auf LED-Beleuchtung sind für 2026 geplant. 2027 folgt eine umfassende energetische Sanierung des Gebäudes mit einem Volumen von etwa 1,8 Millionen Euro. Auch an der Wilhelm-Hauff-Realschule (WHR) ist der Sanierungsbedarf hoch:

Die Fenster aus den 1970er-Jahren sind morsch, und über beschädigte Betonfertigteile dringt Wasser ein, was langfristig die Bausubstanz gefährdet. Der Versuch, die Schäden provisorisch zu beheben, überzeugte nicht, daher werden nun alle alten Fenster gegen moderne Aluelemente mit Dreifachverglasung ausgetauscht. Die Arbeiten werden in zwei Abschnitten durchgeführt, um den Schulbetrieb möglichst wenig zu stören. Der erste Bauabschnitt beginnt in den Pfingstferien 2025, der zweite folgt 2026. Die Gesamtkosten betragen rund 2 Millionen Euro, gefördert wird mit etwa 1,48 Millionen Euro.

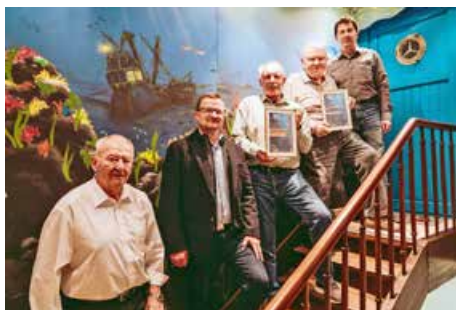
Seit Mitte März gibt es auf den Profilen der Stadt Pfullingen in den sozialen Netzwerken ein neues Format: **Bürgermeister Stefan Wörner präsentiert dort sein „Ratsgeflüster“** – eine Video-Zusammenfassung der wichtigsten Themen aus den Gemeinderatssitzungen. „Mit dem Ratsgeflüster möchten wir die Bürgerinnen und Bürger noch direkter und transparenter



über die wichtigsten politischen Entscheidungen in unserer Stadt informieren“, sagt der Rathauschef selbst dazu. Die erste Ausgabe des Video-Formats erreichte so gleich rund 6.500 Aufrufe – ein gelungener Einstieg.

Die **Tauchsportfreunde** Pfullingen haben am 21. März die Weichen für die Zukunft gestellt. Deren **Mitgliederver-**

sammlung verabschiedete drei prägende Vorstandsmitglieder nach jahrzehntelangem Engagement. Matthias Recke übernahm den Vorsitz, unterstützt von Lukas Grein und Benjamin Hofmann als Trainer und Gerätewart. Bewährte Kräfte wie Kassiererin Anke Leuschke, Schriftführer Jörg Leuschke und Ausbildungsleiterin Charlotte Eberhard blieben im Amt. Wilhelm Moosmann, seit 2009 erster Vorsitzender und seit 2002 im Vorstand aktiv, legte aus gesundheitlichen Gründen sein Amt nieder. Ebenso trat Dr. Hans Wößner, Gründungsmitglied und langjähriger zweiter Vorsitzender, nach über 25 Jahren zurück. Mit Sigurd Hofmann, einem weiteren Ur-



gestein, verließ ein erfahrener Trainer und Gerätewart den Vorstand. Alle drei wurden für ihr außerordentliches Engagement feierlich geehrt. Der neue Vorsitzende Matthias Recke dankte für deren jahrzehntelange Arbeit und betonte, dass die neue Vorstandschaft den Verein mit frischen Ideen in die Zukunft führen wird.

Am 23. März fand das beliebte **Frühlingserwachen** in Pfullingen mit verkaufsoffenem Sonntag statt. Von 11 bis 18 Uhr lockten zahlreiche Vereine, Gewerbetreibende und die Stadt viele Besucher, die sich auf ein vielfältiges Programm mit kulinarischen Angeboten, Kinderaktionen und besonderen Frühlingsaktionen der Geschäfte freuen konnten. Ein besonderer Höhepunkt war dabei die Einweihung der **Jubiläumsskulptur zum 40-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft zwischen Pfullingen und der französischen Gemeinde Passy**. Bürgermeister Stefan Wörner enthüllte am Passy-Platz eine überlebensgroße „40“, die der städtische Bauhof in den Landesfar-



ben Deutschlands und Frankreichs selbst gefertigt hatte. Die Skulptur blieb das ganze Jubiläumsjahr über dort stehen als Botschafterin und Fotopunkt. Für die Besucher standen kostenlose Shuttle-Busse und Bürgerbusse bereit, um die Anreise zu erleichtern. Kulinarisch verwöhnten Food-



trucks und Stände mit veganen Speisen, Baumkuchen, Crêpes, Roter Wurst und vielem mehr. Musikalische und kulturelle Beiträge, wie die Apé, das Mobil der Glemser Moschdade (Kelter), und Auftritte der Bierbuben sowie ein Kinderprogramm mit Zauberer, Karussell und Schminken sorgten für beste Unterhaltung. Das Frühlingserwachen war somit nicht nur ein genuss- und erlebnisreicher Start in die Saison, sondern auch der offizielle Auftakt für ein besonderes Jubiläumsjahr, das die Verbundenheit der Partnerstädte lebendig feiert.

APRIL

Personelle Veränderungen im Vorstand des **Männergesangsvereins Eintracht** Pfullingen ergaben sich bei der jüngsten Mitgliederversammlung: Nach drei Jahren als Vereinsvorsitzender stellte sich Norbert Dittrich bei den turnusgemäßen **Neuwahlen** nicht mehr zur Wahl. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Finanzvorstand **Dietmar Dannecker** gewählt. Dessen Amt



nimmt künftig der bisherige stellvertretende Kassier Hans-Dieter Schwille wahr.

Andrea Pfeiffer, eine Institution bei der Stadt Pfullingen für Soziales und im Personalrat, wurde am 1. April von Bürgermeister Stefan Wörner und dem Ersten Beigeordneten Manuel Baier nicht „in den April geschickt“, sondern mit ministerpräsidentialer Dankesurkunde und einem Geschenk in den Ruhestand verabschiedet. Auf beeindruckende 40 Jahre bei der Stadtverwaltung kann Andrea Pfeiffer zurückblicken, die genau am 1. April 1985 ihre Laufbahn bei der Stelle für Renten- und Unfallversicherungen begann. In der

EDV-technischen Vorzeit war ein PC damals noch nicht Bestandteil ihrer Arbeitsplatzausstattung. Zu ihrem Aufgabengebiet gehörten später so unterschiedliche Themen wie die Obdachlosenunterbringung, die städtische Kinderbetreuung oder auch die Friedhofsgebühren. Als Dozentin an der Verwaltungsschule war es Andrea Pfeiffer zudem wichtig, ihr reiches praktisches Verwaltungswissen an künftige Kolleginnen und Kollegen weiterzugeben. Nun freut sich die passionierte Motorradfahrerin auf gemeinsame Touren mit ihrem Mann. Sowohl im Personalrat als auch in ihrem sozialen Aufgabengebiet hat mittler-



weile Pfeiffers Kollegin Simone Fischer die Nachfolge angetreten.

Auch der **Musikverein Stadtkapelle Pfullingen** verabschiedete kürzlich in der Jahreshauptversammlung seinen langjährigen Vorsitzenden **Michael Wödl**. Ihm widmete der Generalanzeiger Anfang des Monats ein Porträt, hatte Wödl, im Hauptberuf Augenoptiker- und Hörgeräteakustikermeister, den Vorsitz doch beeindruckende 27 Jahre inne. Als „junger Wilder“, der mit anderen Jüngeren den Verein in den 1990er-Jahren modernisieren wollte, übernahm er 1998 den Vereinsvorsitz. 1999 stellten ihn die Heimattage Baden-Württemberg in Pfullingen vor die erste und wohl auch größte organisatorische Herausforderung seiner Amtszeit. Angesichts des anstehenden Großereignisses hatte Wödl im Jahr zuvor mit Vertretern weiterer Vereine die jetzige Gemeinschaft musizierender Vereine (GMV) ins Leben gerufen, deren Sprecher er wurde. Damals entstand als Ausweichstandort für den



festmässig belegten Marktplatz auch die Idee für das Schlösslesparkfest, das sich unter regelmäßiger Beteiligung einer Delegation aus Pfullingens Partnerstadt Passy zu einer festen Größe in der Echazstadt etablierte. Der passionierte Hobby-Trompetenspieler, der mehr als drei Jahrzehnte sein Instrument auch bei der Eröffnung der Markttag in Reutlingen vom Turm der Marienkirche erklingen ließ, feiert im Mai seinen 65. Geburtstag. Bei mehr Zeit für Familie und Geschäft, das bald an die nächste Generation übergeben werden soll, freut

sich Wödl darauf, dienstags künftig ohne sonstige Verpflichtungen einfach nur zum Musizieren ins Probelokal zu kommen. Zu seinem Nachfolger wählten die Vereinsmitglieder den bisherigen 2. Vorsitzenden Jürgen Stoll.

„Früh übt sich, was ein Handwerks-Meister werden will“ – in leichter Abwandlung des bekannten Zitats aus Schillers „Wilhelm Tell“ könnte dies das Motto des innovativen Kindergartenkonzepts sein, das Therese Albrecht vom Fachbereich 3 in der Gemeinderatssitzung am 8. April vorstellte. Sieht es doch vor, die dreigruppige Kinderbetreuungseinrichtung, die im großen Neubauprojekt der **Wohnbau Pfullingen** in der **Große Heerstraße 80** entstehen soll, als **Handwerker-Kindergarten** zu konzipieren. Handwerk hat zwar goldenen Boden, aber ein Nachwuchsproblem. Warum also nicht den Gegenstand kindlicher Neugierde und Faszination – „Bob der Baumeister“ lässt grüßen – zum Schwerpunkt eines Kindergartens machen? Das sah auch die Hand-

werkskammer so und zeigte sich nicht minder begeistert als die Mitglieder des Gemeinderats, die fraktionsübergreifend voll des Lobes für die innovative Kindergartenkonzeption waren. Danach könnten die Gruppenräume themenbezogen, beispielsweise auf Maler oder Zimmermann ausgerichtet sein. In einem Werk- und Kreativraum können die jungen Nachwuchskräfte ihre handwerklichen Fähigkeiten schulen. Natürlich sollen die Kinder auch einmal eine richtige Bohrmaschine oder Säge – vielleicht nicht direkt die Kreissäge – in die Hand nehmen können, um Berührungsängste abzubauen. Wer also ganz im Sinne des Kinderliedes „fleißige Handwerker sehen will“, dürfte dazu in nicht allzu ferner Zukunft im Pfullinger „Handwerker-Kindergarten“ Gelegenheit haben.

Ein Thema, das Pfullingen bewegt, stand an diesem Dienstag ebenfalls auf der Agenda des Gemeinderats: Es ging um das **„Mobilitätskonzept 2035“**, das Frank Schäfer, Geschäftsführer des beauftragten

Ingenieurbüros BS-Ingenieure Ludwigsburg, vorstellte. Weil Verkehrs- und Mobilitätsfragen tendenziell auch die Gemüter bewegen, tagte das Gremium im größeren Klarissen-Saal des Kulturhauses Klosterkirche, wo sich allerdings nur 20 Interessierte einfanden. Eingeflossen in das 159 Seiten starke Papier, das der Bürgermeister als „eine Art Strategiepapier“ charakterisierte, sind Datenerhebungen, Bürgergespräche, Stadtspaziergänge, Fachforen und eine Klausurtagung. Zunächst positiv ist das Ergebnis, dass in Pfullingen keine Überlastung der Verkehrswege feststellbar ist. Um die Klimaziele des Landes, die Mobilitätswende und eine Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt zu erreichen, sei ein Mobilitätskonzept dennoch notwendig. Insbesondere der ruhende Verkehr und eine Verbesserung der Situation für Radfahrer hätten sich hier als Schwerpunkte herauskristallisiert. In 14 Leitprojekten versucht das Mobilitätskonzept Bewegung zum Besseren in die Sache zu bringen.

Gedacht ist etwa an eine veränderte Verkehrsführung in der Innenstadt, die unter anderem für die Klemmenstraße eine Einbahnregelung und eine Schließung der historischen Schlossbrücke vorsieht (Projekt 1). Sichere Schul- und Fußwege ins Zentrum und zu öffentlichen Einrichtungen, die möglichst barrierefrei sein sollten, werden als weiteres Ziel formuliert (Projekt 4). Auch der neuralgische Entscheid über die Trassenführung der Regional-Stadtbahn (RSB) gehört zum breiten Spektrum der skizzierten Leitprojekte (Projekt 7). Gerade im Zusammenhang mit der RSB schien bereits in dieser Sitzung auf, welches Diskussionspotential in dieser Thematik steckt – wurde aus dem Gremium doch auch noch einmal die Grundsatzfrage einer RSB aufgeworfen. Bürgermeister Stefan Wörner machte demgegenüber deutlich, dass es in Sachen RSB nicht mehr um das ob, sondern nur noch um das wie, sprich den Trassenentscheid, gehe. Der Studie stimmte der Gemeinderat schließlich bis auf eine

Ausnahme zu, handelt es sich doch lediglich um die „Leitplanke“ für die Mobilitätsentwicklung der nächsten zehn Jahre. Inwieweit die 14 Leitprojekte tatsächlich alle umgesetzt werden, ist offen und setzt in jedem Fall eine erneute Gemeinderatsentscheidung voraus – viel Raum also für kontroverse Diskussionen.

„Abfahrt!“ hieß es am 10. April für den **neuen inklusiv gestalteten Spielplatz am Pfullinger Bahnhofsanger**, der in nur vier Monaten Bauzeit von den Firmen Janko Spielgeräte, Mürdter Garten- und Landschaftsbau sowie den Mitarbeitern des Pfullinger Bauhofs aufs Gleis gesetzt worden war. Am kleinen Bahnhof Pfullin-



gen direkt gegenüber dem großen Vorbild können künftig alle Kinder – unabhängig von Einschränkungen – Station machen. So laden etwa ein inklusives Trampolin, ein Wasserspielplatz mit barrierefreiem Zugang und ein Balancier-Parcours mit Handlaufseil für sehbehinderte Kinder zum tatkräftigen Gebrauch ein. Wie sehr den Pfullingerinnen und Pfullingern das Wohl ihrer Kinder und Familien am Herzen liegt, zeigen die 12.000 Euro eingegangener Spendengelder, für die sich Bürgermeister Stefan Wörner anlässlich der Einweihungsfeier herzlich bedankte. Auf 180.000 Euro insgesamt beliefen sich die Kosten für die Neugestaltung des Spielplatzes, bei der

auch Ideen von Anwohnern und aus der Bürgerschaft mit einfließen. In Kooperation mit der Stiftung „Zeit für Menschen“ und der vhs Pfullingen gab es als zusätzliches Angebot im Mai und Juni immer freitags die Möglichkeit, sich zur Beratung und Anleitung direkt am Spielplatz an eine Ansprechperson zu wenden.

Welches Umfeld scheint geeigneter als die Pfullinger Klosterkirche, um sich künstlerisch mit dem Thema **„Zeiten und Räume“** auseinanderzusetzen? Das dachten sich auch die 24 Künstlerinnen und Künstler der 2007 gegründeten **Reutlinger Pro-duzentengalerie Pupille**, die hier vom 10. bis 27. April ihre Werke präsentierten. In Grafik, Malerei und Skulptur eröffneten sie jenseits der linearen Wahrnehmung neue



Sichtweisen auf Zeit als „etwas Lebendiges, Fragmentarisches, stets Neuinterpretiertes“, wie es Helmut Zirkelbach, einer der beteiligten Künstler, formulierte. In seiner Einführung anlässlich der Vernissage ging der Kulturwissenschaftler Florian Stegmaier auf die einzelnen Positionen ein. So etwa auf Kathrin Fastnachts Siebdruckserie „Klosterkirche“, die sich mit den baulichen Veränderungen des Ortes, zu denen auch zahlreiche Abbrüche gehören, auseinandersetzt. Margot Spuhler verweist mit ihrem Keramik-Ensemble „Qumranrollen und ihre Propheten“ auf den wegweisenden archäologischen Fund der Schriftrollen am Toten Meer im Jahr 1947. Hier gerinne die „Zeit zur Materie“, Geschichte werde fassbar, „nicht nur als Text, sondern als Körper im Raum“, so Stegmaier.

Blau, gelb und grau leuchtet es seit Kurzem über den Schulhof des Friedrich-Schiller-Gymnasiums: Dabei handelt es sich nicht etwa um das Design einer neuen Schuluniform, es sind die Sammeltonnen



des neuen **Mülltrennungskonzepts der Nachhaltigkeits-AG am FSG**, die so farblich ins Auge stechen. Andreas Reinert als zuständiger Lehrer vom Schulleitungsteam und Bürgermeister Stefan Wörner gaben Mitte April den feierlichen Startschuss für das jüngst fertiggestellte Mülltrennungskonzept. Dabei geht es nicht nur um die durchgehende Trennung in Papier-, Plastik- und Restmüll in den Schulgebäuden und auf dem gesamten Schulgelände,

sondern auch um die Sensibilisierung der ganzen Schulgemeinschaft und der zuständigen Reinigungsfirma: Nachhaltigkeit nicht als abstrakter Begriff, sondern als aktives Mitmachen, Mitdenken und Mitgestalten, wie es Stefan Wörner formulierte.

Am **80. Jahrestag des Kriegsendes in Pfullingen, am 22. April**, erinnerte die **Vorsitzende des Pfullinger Geschichtsvereins, Professorin Waltraud Pustal, in einer besonderen Stadtführung** an Orte und Ereignisse in Pfullingen, die mit der Zeit des Nationalsozialismus verbunden waren. An die 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeugten vom überaus starken Interesse auch an den dunklen Kapiteln der Stadtgeschichte. Die Umnutzung der heutigen Uhlandschule als Lazarett während des Krieges oder der Bunker unter dem Kindergarten Schulstraße, der während der unzähligen Luftalarme gerade im letzten Kriegsjahr Anwohnern als Zufluchtsort diente, nicht zuletzt aber die mehr als 600 Pfullinger Kriegstoten führten die

Erschütterungen durch Krieg und Gewalt herrschaft vor Augen. Pustal ging auch auf das Schicksal der vielen Zwangsarbeiter ein, die in Pfullinger Betrieben und bei der Stadt arbeiten mussten und teilweise noch bis in die 1950er-Jahre in einem auf dem Schlossareal eingerichteten Lager für displaced persons (DPs) lebten. Sie erinnerte an die 1940 in Grafeneck ermordete psychisch kranke Marianne Schmid, Tochter der Pfullinger Wäschereibesitzerin Sofie Schlegel. Diese gehörte unmittelbar vor Kriegsende zu den zahlreichen Pfullinger Frauen die unter Lebensgefahr gegen eine weitere Verteidigung der Stadt demonstriert und eigenmächtig Panzersperren abgebaut hatten. An ihre Widerstandshandlungen erinnert seit 2023 eine Stele vor dem Rathaus I. Wie die 1944 in Dachau hingerichtete Leiterin der Milchsammelstelle Pfullingen, Frida Schulle, die in das Räderwerk der Gestapo geraten war, setzte sich jede Systemopposition oder wer nur in den Verdacht einer solchen geriet, der Gefahr

schärfster Sanktionsmaßnahmen aus. Die Vorsitzende des Geschichtsvereins brachte zum Ausdruck, dass an diese grausame Zeit erinnert werden muss, damit sie sich nicht wiederholt.

Kurz bevor es auch für kleinere Kommunen verbindlich wird – Stadtkreise und Große Kreisstädte mussten bereits bis Ende 2023 einen kommunalen Wärmeplan vorlegen – hat sich Pfullingen des Themas angenommen. Wie es sich mit der **Wärmeplanung** hier aktuell verhält, ließen sich rund 50 Interessierte am 28. April bei einer Informationsveranstaltung im Kulturhaus Klosterkirche erläutern. Bürgermeister Stefan Wörner dämpfte eingangs allerdings zu hohe Erwartungen in den klimafreundlichen Umbau des Heizungssystems. Johannes Jacobs vom Ingenieurbüro greenventory, der sich mit dem Ist-Zustand und den Potentialen für ein kommunales Wärmenetz befasst hat, zeigte auf, dass die Möglichkeit eines Fernwärmezugs von der Stadt für lediglich 16 Prozent der Pfullinger

bestehen könnte. Der Großteil der Bürgerschaft wird sich demgegenüber selbst um warme Wohnstuben kümmern müssen. Von 5.786 Gebäuden, die greenventory in Pfullingen zählt, werden 88 Prozent als Wohnraum beheizt. Dabei zeichnet sich ein hoher Handlungsbedarf durch den Umstand ab, dass rund 45 Prozent der Heizungen ein kritisches Alter von mehr als 20 Jahren erreicht haben. Zudem decken fossile Energieträger wie Gas (66 Prozent) und Erdöl (21 Prozent) den weitaus größten Teil des Pfullinger Wärmebedarfs. Aktuelle Gesetzesvorgaben – Änderungen sind wahrscheinlich – sehen vor, dass von 2040 an Heizungen treibhausgas-



neutral arbeiten müssen. Wärmepumpen sieht der Ingenieur als geeignetes Mittel zur Erreichung der klimapolitischen Ziele. Zum Maßnahmenkatalog, den Jacobs im Weiteren skizzierte, gehörte eine Machbarkeitsstudie zur Fernwärmeversorgung im Stadtzentrum, wo genügend Abnehmer ein teures Fernwärmenetz rentabel machen könnten, die Untersuchung einer möglichen Abwärmenutzung der Kläranlage oder auch der Regional-Stadtbahn-Trasse für die Verlegung einer Wärmeleitung. Wie komplex die Thematik ist und welcher Klärungsbedarf nach wie vor besteht, kam in den zahlreichen Publikumsfragen im Anschluss zum Ausdruck. In diesem Zusammenhang spielt die Klimaschutz-Agentur Landkreis Reutlingen eine wichtige Rolle, deren Leiter Dr. Ulrich Hasert an diesem Abend ebenfalls vertreten war und unter anderem auf die regelmäßigen Beratungsangebote der Agentur verwies. Dabei unterstrich er noch einmal die Bedeutung individueller Maßnahmen auf dem Weg

zur Klimaneutralität wie den Ausbau der Photovoltaik oder die energetische Gebäudesanierung. Bürgermeister Stefan Wörner untermauerte in seinen abschließenden Worten die weitere Dialogbereitschaft der Stadt bei der Wärmeplanung.

Keine Schwalbenbrüche oder rutschige Regenpartie – Material und Wetter zeigten sich von ihrer besten Seite bei der traditionellen **Maibaumaufstellung** am 30. April auf dem Pfullinger Marktplatz. In Topform waren auch die 18 Burschen des Trachtenvereins Echaztaler und der befreundeten Trachtengruppe Filstaler aus Reichenbach: Mit vereinten Kräften brachten sie die 750 Kilogramm schwere Fichte, die die „Dirndl“





des Trachtenvereins mit Kranz und Krone dekoriert hatten, in 45 Minuten in die Senkrechte. Schuhplattler auf der Bühne und die musikalische Unterhaltung von Alex Dollinger im Festzelt „läuteten“ im Anschluss auch akustisch den Frühling ein.

MAI

Nicht nur auf dem Platz, sondern auch auf der großen Fernsehbühne des **ZDF sportstudios** eine gute Figur machte der **VfL-Fußballer Tom Ankele** am 3. Mai: Ihm gelang, was nur wenigen vergönnt ist, als er an der legendären **Studio-Torwand** seine drei Schüsse zur Begeisterung von Moderatorin Katrin Müller-Hohenstein

und des Publikums im oberen Eck versenkte. Empfohlen hatte sich der Mittelfeldspieler des Fußball-Verbandsligisten VfL Pfullingen am 19. April mit einem fernsehreifen Sololauf beim Spiel gegen die TSG Tübingen, der den VfL zum 2:0-Sieg führte. Nach dem Hochladen von Ankeles Siegtreffer auf die ZDF-Torwand-Plattform folgte prompt die Einladung ins „aktuelle sportstudio“, wo sich der 20-Jährige mit dem VfB- und Nationalspieler Maximilian Mittelstädt und dem Eishockey-Star Moritz Seider messen musste. Beide erkannten Ankeles Überlegenheit neidlos an und freuten sich mit ihm über den großen Erfolg. Honoriert wurde seine Leistung mit einem 1.000-Euro-Einkaufsgutschein und der Möglichkeit, am 26. Juli mit den Gewinnern der vergangenen Monate sein Können an der Torwand erneut unter Beweis zu stellen und dann vielleicht um 25.000 Euro reicher die Fernsehbühne zu verlassen.

Die Baugrube hinter dem Rathaus II erfreute sich schon seit einiger Zeit bei

Wassertieren größerer Beliebtheit, wenn gleich an dieser Stelle kein zentrumsnahes Feuchtbiotop geschaffen werden, sondern das neue **Rathausergänzungsgebäude** in die Höhe wachsen soll. Den offiziellen Startschuss dafür gaben am 6. Mai Bürgermeister Stefan Wörner, Architekt Eberhard Wurst sowie weitere Vertreter der Verwaltung und des Regierungspräsidiums: Fröhliches Schippen markierte den „historischen Moment“, von dem Wörner beim **Spatenstich** sprach. Schon in zwei Jahren soll der Neubau, der sich barrierefrei an das Rathaus II fügen wird, bezugsfertig sein. „Work Lounges“, „Touchdown“-Arbeitsplätze, „Desk-Sharing“ und „Clean-Desk-Prin-





zip“ sind die Schlagworte der neuen flexiblen Arbeitskultur, die mit in das neue Herzstück der Pfullinger Verwaltung einziehen wird. Bürgernäher, attraktiver für die Mitarbeiter und effizienter möchte sich so die Stadtverwaltung der Zukunft, in nicht allzu weiter Ferne wohl auch der Großen Kreisstadt, präsentieren. Auf rund acht Millionen Euro bezifferte der Bürgermeister die Kosten für den Neubau. Voraussichtlich sechs Millionen werden die Kosten für

die Instandhaltung des Bestandsbaus mit Dacherneuerung und Isolierung betragen. Fördermittel von Land und Bund sind bei einer solchen Größenordnung unerlässlich. Daher galt Stefan Wörners besonderer Dank auch Martin Weng, dem anwesenden Referatsleiter im Regierungspräsidium Tübingen.

Das Kulturhaus Klosterkirche und der Klostergarten waren am 15. Mai Schauplatz der diesjährigen **Sportlerehrung**. 97 Sportlerinnen und Sportler wurden an diesem Donnerstagabend von Bürgermeister Stefan Wörner und seinem Großbettlinger Amtskollegen Christopher Ott in dessen



Funktion als stellvertretender Vorsitzender des Sportkreises Reutlingen für ihre herausragenden Leistungen im Jahr 2024 geehrt. Die ausgezeichneten Mannschafts- und Einzelsportler konnten sich über eine Urkunde und ein kleines Geschenk freuen. Von der regionalen bis zur internationalen Ebene erstreckte sich ihre Erfolgsbilanz, die zugleich ein breites Spektrum unterschiedlichster Sportarten repräsentierte: Sei es der erste Platz im Handball-Landesfinale von Schülern des Friedrich-Schiller-Gymnasiums bei „Jugend Trainiert für Olympia“, die nationalen Erfolge von Tänzerinnen und Tänzern der Tanzschule Werz oder internationale Titel wie der

des VfL-Triathleten Jochen Gutbrod bei den Sportweltspielen der Mediziner und des Skisprung-Talents Ben Bayer von den „Young Eagles“ des VfL mit einem zweiten Platz bei den Juniorenweltmeisterschaften in Planica. Für alle sportlichen Erfolge, die an diesem Abend gewürdigt wurden, gilt ungeachtet der hier angeführten kleinen Auswahl indessen, was Stefan Wörner eingangs der Ehrungen betonte, dass sie nicht nur auf individuellen sportlichen Ehrgeiz zurückzuführen sind, sondern auf die breite Unterstützung von Familien, Trainern und Vereinen. Ihnen galt sein besonderer Dank. Die Vielfalt und Anforderungen



des sportlichen Angebots in Pfullingen stellten jedoch auch die Sportinfrastruktur mit ihrem begrenzten Raumangebot vor große Herausforderungen. Über die Sportentwicklungsplanung möchte die Stadt bedarfsgerechte und nachhaltige Lösungen schaffen, so der Bürgermeister. Prof. Dr. Jochen Greiner aus Pfullingen hatte mit seiner Everest-Besteigung im letzten Jahr schließlich noch eine besondere sportliche Spitzenleistung vorzuweisen. Im Interview mit Bürgermeister Stefan Wörner begeisterte er das Publikum mit packenden Schilderungen seiner Himalaya-Tour.

Zu einer nicht alltäglichen Jubiläumsfeier einer Institution, die wie nur wenige im Dienste der Menschen steht, hatten sich am 16. Mai Eningens und Pfullingens Bürgermeister sowie Vertreter der Kirchen eingefunden, die mit Claudia Gutzeit-Pfau, Geschäftsführerin der **Diakonie-Sozialstation Pfullingen/Eningen** auf deren **125-jähriges Bestehen** anstießen. Die bescheidenen Anfänge gehen auf den Beginn

des Jahres 1900 zurück, als die Diakonisse Katharina Fetzter in Pfullingen ihren krankenschwesterlichen Dienst mit Wohnung in der Marktstraße 21 aufnahm. Auch die oberen Talgemeinden in dieser Hinsicht mit abzudecken, erwies sich für eine einzelne Schwester jedoch als kaum leistbar. Schon im Herbst des Jahres 1900 wurde daher mit Christiane Weinmann eine zweite Schwester eingestellt. Im Vertrag zwischen der Stadt und der Ev. Diakonissenanstalt wurde neben dem Anspruch auf freie Wohnung „mit anständiger Möblierung“ auch an das leibliche Wohl der Schwestern gedacht, denen „nahrhafte Kost mit täglich ¼ Liter Wein oder dement-sprechend Most oder Bier“ zugesprochen wurden. Die Krankenpflege (im ersten Jahr 53, 1902 schon 86 Personen) erfolgte in den meisten Fällen tatsächlich unentgeltlich. Im Lauf der Jahrzehnte dienten dann die Marktstraße 21, die Marktstraße 24, das sogenannte Doktorhaus, Griesstraße 24/2 als Schwesternwohnung bzw. Dia-

konie-Sozialstation. Es folgte die Marktstraße 30, bevor die Diakonie-Sozialstation 2019 an ihren heutigen Standort im früheren Stadtpfarrhaus am Laiblinplatz umzog. Hier sind auch Gruppenangebote, etwa für Personen mit Demenzerkrankung, möglich. Der demografische Wandel mit einer alternden Gesellschaft, die Änderung rechtlicher Rahmenbedingungen wie das Pflegeversicherungsgesetz 1995 führten auch zu Veränderungen in der Diakonie-Sozialstation. So wurde 1980 die „Diakonie-Sozialstation Pfullingen“ unter Regie der Ev. Kirchengemeinde Pfullingen ins Leben gerufen, deren Einzugsbereich sich auch



auf Eningen erstreckte. 1995 erfolgte anstelle der aufgelösten Diakonie-Sozialstation die Gründung des neuen Trägervereins „Diakonie-Sozialstation Pfullingen – Eningen unter Achalm“ aus kommunalen und kirchlichen Mitgliedern einschließlich der örtlichen Krankenpflegevereine. Im Jubiläumsjahr arbeiten 65 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Station und in der ambulanten Pflege, vor allem Frauen in Teilzeit. Ihnen galt der besondere Dank von Stefan Wörner und Enningens Bürgermeister Eric Sindek, die anlässlich des Jubiläums einen Scheck für die Kaffeekasse mitgebracht hatten. Pfarrer Benjamin Lindner erinnerte an die kirchlich-christliche Bedeutung der „Hilfe für die Schwachen“, und dies unabhängig von Alter, Religion, Staat, Volkszugehörigkeit oder politischer Überzeugung, wie Dekan Marcus Keinath unterstrich.

Die Handwerker und Reinigungskräfte hatten das Trachtenmuseum gerade verlassen, als am 16. Mai in der Mühlenstube zur feierlichen **Eröffnung der diesjährigen**

Museumssaison geschritten wurde. Für die musikalische Umrahmung sorgte das Gitarrenduo mit Selma Ohl Fonte und Roman Rettich von der hiesigen Musikschule. Während Bürgermeister Stefan Wörner in seinem Grußwort mit dem Zitat „Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern die Weitergabe der Flamme“ auf die Bedeutung einer lebendigen Geschichts- und Erinnerungskultur verwies, soll die Ausbreitung von Flammen ganz un-metaphorisch in den Räumlichkeiten des Trachtenmuseums gerade vermieden werden. Zu diesem Zweck waren hier in letzter Zeit kleinere Arbeiten zur brandschutzmäßigen Ertüchtigung des Gebäudes vorgenommen worden. Anke Niklas als Leiterin des Trachtenmuseums sprach sogar von einem „Zugewinn“ durch die nun helleren Museumsräume. Die Sonderausstellung „Unter der Haube“ lüftet auch in der Saison 2025 noch einmal den Hut für Einblicke in die Kulturgeschichte der Kopfbedeckung. Auf dem Klosterareal ist die Dauerausstellung



zur Geschichte des Pfullinger Klosters und zum Leben der Klarissen an jedem ersten Sonntag des Monats wieder für Besucher zugänglich. Ebenso die Dokumentationsstätte in der Villa Laiblin als standesgemäßer Wohnsitz einer großbürgerlichen Familie. Die Vorsitzende des Pfullinger Geschichtsvereins Professorin Waltraud Pustal verwies besonders auf die hohe Spendenbereitschaft für die Restaurierung des markanten Pavillons im Park der Villa, der in diesem Jahr wieder instandgesetzt werden soll. Bis Anfang Mai konnten dank der Initiative des Geschichtsvereins rund 31.000 Euro für diese Maßnahme eingeworben werden. Aus dem Fundus der städtischen Kunstsammlung präsentierte der

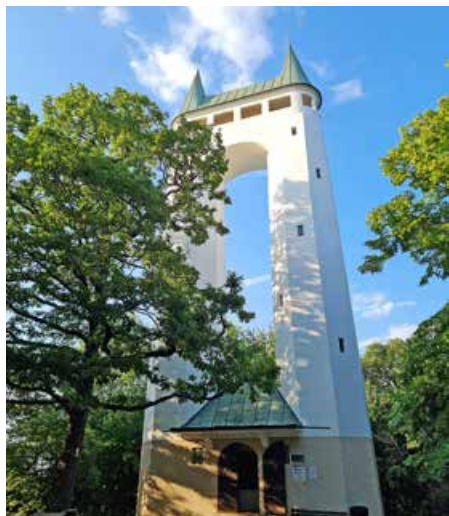
Geschichtsverein auch in diesem Jahr wieder ein „Bild des Monats“. Anlässlich des 80. Jahrestags lag ein Schwerpunkt der Vereinsaktivitäten im ersten Halbjahr überdies auf dem Kriegsende. Die sogenannte Stunde Null bildete auch den Anknüpfungspunkt für das Jahresprogramm der Neske-Bibliothek. Kuratorin Felicitas Vogel war es ein Anliegen, dass die Erinnerung an diese End- und Aufbruchzeit, die in den Publikationen des Neske-Verlags ebenfalls ihren Niederschlag gefunden hat, nicht verblasst. Das reichte von einem im Konzentrationslager Theresienstadt entstandenen Bilderbuch über frühe Sprechplatten von Dichtern der Nachkriegszeit bis hin zum deutsch-französischen Verhältnis mit dem Buch „Der Kanzler und der General“. Letzteres sollte auch am Wochenende des großen Partnerschaftsjubiläums mit Passy am 6. Juli im Mittelpunkt stehen. Darüber hinaus gab sich Starkoch Vincent Klink Anfang August die Ehre, im Klostergarten aus seinem Buch „Mein Schwaben“ zu lesen.

Wo bis vor Kurzem Pflanzen kultiviert wurden, huldigte man am Wochenende des 29. Mai/1. Juni dem Dieselkult: Auf dem mittlerweile städtischen Areal der früheren Gärtnerei Hortense hatten die **Freunde historischer Lkw** um den Pfullinger Frank Gerber mehr als 100 Nutzfahrzeug-Veteranen zu einem **Oldtimer-Treffen** versammelt. Markennamen wie Henschel, Saurer oder Magirus, aber sicher mehr noch die „Musik“ ihrer gut gepflegten Motoren, ließen die Herzen der großen und kleinen Fans mit Benzin im Blut höherschlagen. Mit der Resonanz von rund 500 Besuchern bereits am ersten Tag, für deren Bewirtung die „Macht vom Eierbach“ (BFC Pfullingen) gewonnen werden konnte, zeigte sich Gerber durchaus zufrieden. Erst im Januar hatten Stadt und Lkw-Freunde das Oldtimer-Treffen auf den Weg gebracht, so dass wenig Zeit für Werbung blieb. Bürgermeister Stefan Wörner hatte gegenüber Gerber das Hortense-Areal ins Gespräch gebracht, um die anschaulichen „Diesel-

kutschen“, die in den letzten Jahren vor allem beim Nebelhöhlenfest zu bewundern waren, einmal ins Echaztal nach Pfullingen zu lotsen.

JUNI

Nach vielen Jahren, in denen Wind, Wetter und zahlreiche Besucher ihre Spuren hinterlassen haben, durfte der **Schönbergturm** auf einen **neuen Innenanstrich** hoffen. Sechs engagierte Mitglieder des



Schwäbischen Albvereins (SAV) machten sich daran, der Pfullinger „Onderhos“ einen erneuerten Look zu verpassen. Es erforderte viel Geduld und Körpereinsatz, den 26 Meter hohen Turm zu sanieren. Handläufe wurden abgeschliffen, grundiert und neu gestrichen. Auch die Türen sahen nach solcher Behandlung wieder frisch aus. Das Auffrischen der Innenwände übernahm der Stuckateurfachbetrieb Ebinger. Ganz allein konnte der SAV die Kosten allerdings nicht stemmen, daher wurden schon vorab Kuchenverkäufe oder Bewirtungen bei lokalen Festen organisiert. Trotz allem war der Verein für die fehlenden 35.000 Euro auf Spenden angewiesen, um die man sich per Crowdfunding-Kampagne bemühte.

Jeder kennt sie, die weltberühmte Tragödie um **Romeo und Julia**. Auch die Schüler vom Friedrich-Schiller-Gymnasium haben sich mit dem Stoff aus dem 16. Jahrhundert auseinandergesetzt. Unter Leitung von Constanze Barocka **führten die Schüler das Schauspiel Anfang Juni in den**

Pfullinger Hallen auf. Kostüme, Bühnenbild und Technik wurden von verschiedenen AGs und deren Mitgliedern erstellt und betreut. Sehen konnte man eine gekürzte und modernisierte Variante des Shakespeare-Stücks. Belohnt wurden die Schauspieler für ihren Einsatz und ihre Hingabe mit einer vollen Halle sowie tobendem Applaus.

In Pfullingen tut sich auch im Bereich des **Sanierungsgebiets „Westliche Innenstadt“** etwas. Bürgerinnen und Bürger waren am 5. Juni eingeladen, mehr über die Pläne zum möglichen Sanierungsgebiet zu erfahren. Ob sie selbst im Planungsgebiet leben, konnten sie an diesem Abend erfragen, oder später über die Homepage einsehen. Hauseigentümer könnten durch Zuschüsse des Landes von bis zu 50.000 Euro profitieren, wenn sie etwa die Wärmedämmung verbessern, Fenster austauschen oder ihre Bäder altersgerecht umbauen. Auch Jugendliche und Vereine könnten profitieren, indem Räume und Außenflächen

geschaffen werden. Die Zusage vom Land vorausgesetzt, dürften die Sanierungen in einem Zeitraum von zwölf Jahren ab 2026 in Angriff genommen werden.

Eine **gute Tat wurde durch Dr. Martin Braun** vollbracht. Seine Zahnarzt-Praxis spendete rund 8.500 Euro an die Pfullinger Stiftung Zeit für Menschen. Das Geld stammt aus dem Erlös des Zahngolds, das ihm Patienten überlassen hatten. Die Stiftung nutzt das Geld für soziale Projekte.



Die Stadtbücherei Pfullingen hatte im Juni Außergewöhnliches zu bieten: Ab dem 21. konnten Interessierte dort ein **Modell des berühmten Flugrades von Gustav**



Mesmer bestaunen. Der Flugrad-Pionier Mesmer gab seinen Traum vom Fliegen nie auf. Seine Werke und Visionen begeistern auch noch heute die Menschen.

Ende Juni hieß es Abschied nehmen vom **ehemaligen Autohaus Schänzlin**, denn der im Jahr 1926 gegründete Betrieb wurde nach beinahe hundertjährigem Bestehen mit riesigen Baggern in kurzer Zeit **abgerissen**. Es war jahrzehntelang die Anlaufstelle für Pfullinger VW-Besitzer, später wurde es von der bhg-Autohandels-gesellschaft übernommen und weitergeführt. Auf dem 4.400 Quadratmeter großen Gelände zwischen Marktstraße und Liststraße sollen 21 Reihenhäuser und 43 Woh-

nungen entstehen. Bauträger bei diesem Projekt ist die Firma Strenger Holding GmbH aus Ludwigsburg. Etwa zwei Jahre soll die Bauphase andauern.

Pfullingens **NEUE MITTE** war auch in diesem Jahr wieder voller Leben. Mit insgesamt 14 Events gab es ein abwechslungsreiches Programm, bei dem sicherlich für jeden etwas dabei war. Den Auftakt bildete am 25. Juni ein Abend böhmischer Blasmusik des Pfullinger „Blächle“ – an den folgenden Wochenenden schlossen sich zahlreiche Konzerte von Rock bis Jazz und nicht zuletzt das Jubiläumswochenende zur Städtepartnerschaft mit Passy an. Den Abschluss markierte Anfang August „Campus 44“ mit Musik aus allen Epochen und Spielarten des modernen Jazz.

Am 24. Juni ging es am Schönbergstadion in Pfullingen ganz schön sportlich zu. Als bekannt gegeben wurde, dass ab sofort das **Kreisfinale von „Jugend trainiert für Olympia“** nur noch für Tübinger Grundschulen in Tübingen stattfinden soll, wuss-



te der Pfullinger Sportlehrer Dennis Böhm, dass er das so nicht stehen lassen kann. Auch die Grundschüler im Kreis Reutlingen sollten die Chance auf ein Kreisfinale erhalten. So schlug er der Schulleiterin der Schloss-Schule Sabrina Sandhu vor, die Veranstaltung nach Pfullingen zu holen. Nach viel Planung durften dann Ende Juni



insgesamt **600 Teilnehmer aus 34 Schulen unter dem Schöenberg** an den Start gehen. Die rund 60 Mannschaften mit je 10 Schülern der Klassen 2 bis 4 traten in verschiedenen Disziplinen gegeneinander an. Messen konnten sie sich beim 50-Meter Sprint, Weitsprung, in der Pendelstaffel und beim klassischen Weitwurf. Die Pausen boten den Kindern die Gelegenheit, sich in einer Hüpfburg auszutoben oder mit dem Trend des Hobby Horsings bekanntzumachen.

Ihr **100-jähriges Bestehen** durfte die **Handballabteilung des VfL Pfullingen** in diesem Jahr feiern. Rund 800 Zuschauer kamen zum Feier-Auftakt am 26. Juni in die Kurt-App-Halle, um das Jubiläumsspiel, bei dem die „Heldinnen und Helden alter Tage“ gegen die aktuellen Teams antraten, zu sehen. In der ersten Halbzeit trafen die Frauen aufeinander und stellten ihr Können unter Beweis. Die zweite Halbzeit wurde dann von den Männern übernommen, die dem Spiel mit einem Entstand



von 31:31 einen versöhnlichen Ausgang bescherten. Außerdem waren abseits der Tore einige Ehrennadeln und Preise zu überreichen. Die Feierstimmung war damit aber noch lange nicht vorbei – am folgenden Freitag und Samstag standen noch weitere Spiele, Partynächte, Autogrammstunden und fröhliche Gespräche in und um die Halle an.



Bei gut 30 Grad verkündete Bürgermeister Stefan Wörner am Vormittag des 29. Juni, dass er sich gerne für eine weitere Amtszeit als Pfullingens Stadtoberhaupt bewerben wolle. Vier Jahre hatte er da schon geschafft, weitere vier Jahre lagen also noch vor ihm, als er beim **Pfullinger Bürgerempfang** eine Zwischenbilanz zog. Die erste Hälfte von Wörners (erster) Amtszeit war geprägt von sichtbaren Investitionen in die Infrastruktur, vom Aufleben der NEUEN MITTE sowie der Erneuerung und dem Ausbau von Klosterareal und Pfullinger Hallen. Auch in den Sport, genauer in die Kurt-App-Halle, wurde investiert - für 1,9 Millionen Euro gibt es dort nun neue Kabinen, neue Toiletten, neue Zu-



gänge und vor allem einen komplett umgestalteten Eingangs- und Publikumsbereich. Nicht geschlossen, das war dem Stadtoberhaupt wichtig zu betonen, wurden derweil die beiden städtischen Bäder, dem Fachkräftemangel und strengen Regulierungen zum Trotz. Nicht nur vor diesem Hintergrund appellierte Stefan Wörner von der Bürgerempfangsbühne an die große Politik: Es müsse Bürokratie abgebaut und die Rahmenbedingungen verbessert werden. Nach der Rede des Bürgermeisters konnten sich die Besucherinnen und Besucher noch über das Gesagte unterhalten, kühle Getränke und leckeres Gebäck genießen und den Weg in den rettenden Schatten finden.

JULI

Lange hatten das Pfullinger Partnerschaftskomitee und sein Vorsitzender Martin Braun sowie Markus Hehn als Organisator der Stadtverwaltung diesem Ereignis entgegengefeiert: Das erste Juliwochenende stand ganz im Zeichen des **40-jährigen Partnerschaftsjubiläums Passy-Pfullingen**. 160 Freunde aus der Gemeinde im Mont-Blanc-Gebiet in Hochsavoyen hatten sich am 4. Juli auf die Reise nach Pfullingen begeben und brachten zum Ausdruck, dass die Freundschaft zwischen den beiden Kommunen auch 40 Jahre nach ihrer Begründung





nichts von ihrer Herzlichkeit und Lebendigkeit eingeüßt hat. So besiegelte die Erneuerung der Partnerschaftsurkunde durch Passys Bürgermeister Raphaël Castéra und seinen Pfullinger Amtskollegen Stefan Wörner beim offiziellen Festakt am Freitagabend lediglich formal, was Catherine Parcevaux-Fivel, Vorsitzende des Partnerschaftskomitees Passy, wie folgt auf den Punkt brachte: „Wir leben Zusammensein“. Was auf der großen politischen Bühne nach den Verheerungen durch den Zweiten Weltkrieg unter den Schlagworten „Deutsch-Französische Freundschaft“ und Völkerverständigung firmierte, wurde „im Kleinen“ mit Leben erfüllt. Eine wichtige

Grundlage für die Partnerschaft mit Passy war in diesem Sinne eine private Brieffreundschaft, die Gisela Götz seit Ende der 1950er-Jahre pflegte. Weitere private und Vereinskontakte kamen hinzu. 1976 fand der erste Schüleraustausch zwischen dem Friedrich-Schiller-Gymnasium und dem Collège de Varens statt, maßgeblich initiiert vom langjährigen FSG-Schulleiter Theo Götz und dem Französischlehrer Dieter Baumann. An solche engagierten Partnerschafts-Protagonisten, die die Jubiläumsfeier nicht mehr miterleben konnten, erinnerte Gisela Götz beim Festakt im Kulturhaus Klosterkirche ausdrücklich. Ihr Mann wäre glücklich gewesen, zeigte sie sich überzeugt. Auch die beiden Bürgermeister hielten in ihren Festansprachen Rückschau und unterstrichen die Bedeutung der Partnerschaft als gelebtes Miteinander über Grenzen hinweg. Das sei in Zeiten des aufkeimenden Nationalismus ein wichtiger Gegenpol, so Raphaël Castéra. Bei französischen Chansons auf

der NEUE-MITTE-Bühne, folkloristischen Darbietungen der Trachtengruppen aus Passy und Pfullingen, selbstverständlich auch kulinarischen Angeboten wie einer eigens von den französischen Freunden zubereiteten Tartiflette mit reichlich savoyardischem Reblochon-Käse, wurde die Freundschaft an diesem Wochenende mit allen Sinnen zelebriert. Beim „Berg-Beach-Cup“ im Pfullinger Schönbergbad ließen es sich mehrere Teams aus Passy nicht nehmen, sich mit den anderen Teilnehmern im Volleyball zu messen. Es gab die Möglichkeit, auf dem „Sagenweg“ in die Welt der „Urschel“ einzutauchen oder realitätsnäher bei Führungen am Samstag und Sonntag



mit der Geschichtsvereinsvorsitzenden Waltraud Pustal die Stadt zu erkunden. Nach einem ökumenischen Gottesdienst, der unter dem Thema „Aufstehn, aufeinander zugehn – Viens, lève-toi et marche“ stand, schritten die beiden Bürgermeister am Sonntag zur Enthüllung eines Wegweisers nach Passy, Lichtenstein in Sachsen und St. Wolfgang: Eine Einladung auch, die gar nicht so weit entfernten, der Echazstadt besonders verbundenen Orte einmal selbst aufzusuchen – pilgernd, motorisiert, wie auch immer. Fern jeder Floskel hieß es am Sonntagnachmittag bei der Abfahrt nach Passy Auervoir / Auf Wiedersehen!

Ein **ärgerlicher Fall von Vandalismus beschäftigte die Pfullinger Kameradschaft** zu Beginn der zweiten Juliwoche: Unbekannte hatten vermutlich am vorangegangenen Wochenende die Schleuse an einem der Fischzuchtbecken der Kameradschaft geöffnet, das Becken leerlaufen lassen und so rund 400 bis 500 Forellen und Weißfische in den Eierbach

geschwemmt. Im sommerlich trockenen Flussbett verendete der größte Teil der Fische, nur wenige Tiere konnten gerettet und wieder ins Becken gesetzt werden. Auf etwa 1.400 Euro schätzt die Kameradschaft den entstandenen Schaden und erwägt nun, die Schleusenkurbel mit einem Schloss zu sichern, damit ihre Arbeit künftig durch Dummheit und/oder Zerstörungswut nicht mehr zunichtegemacht werden kann.

Nicht nur für eine U-Boot-Besatzung gilt die Filmweisheit „Übung ist das halbe Leben“ – auch für Rettungskräfte stellt das Proben des Ernstfalls eine wichtige Notwendigkeit dar, um sich mit ganz unterschiedlichen Einsatzsituationen vertraut zu machen und das Zusammenwirken verschiedener Einheiten zu trainieren. Darum ging es auch bei der **gemeinsamen Jahresübung der DRK Bergwacht Pfullingen und der Höhenrettung der Pfullinger Feuerwehr** am 10. Juli. Das realistische Übungsszenario mit zwei schwer verletz-

ten Waldarbeitern im abgelegenen „Maus-täle“ an der Stuhlsteige hatte der technische Leiter der Bergwacht, Yannic Klötzl, entworfen. Die einbrechende Dunkelheit in dem steilen Waldstück, zwei junge Bergwachtmitglieder, die die Opfer mimten und nicht zuletzt der Umstand, dass nur wenige Personen in den Übungseinsatz eingeweiht waren, sorgten für die gewünschte Realitätsnähe. Mit dem Übungsverlauf zeigten sich alle einbezogenen Einsatz-







kräfte zufrieden, insbesondere das koordinierte Vorgehen der Feuerwehr, deren Schwerpunkt auf der Technik und Bergung lag, und der Bergwacht, die die medizinische Versorgung und den Abtransport übernahm, funktionierte hervorragend. In der Praxis betreffen Notfälle dann jedoch weniger mit den Gefahren ihres Arbeitsplatzes vertraute Waldarbeiter als vielmehr Wanderer und Radfahrer, die sich oder ihr Material überschätzen oder es angesichts verbreiteter Ausflug-Apps an der notwendigen eigenen Aufmerksamkeit fehlen lassen.

Mit **Heidrun Schmid-Salzer und Ulrike Lumpp** verabschiedete sich am 17. Juli das **Leitungsteam der Uhland- und Burgweg-Grundschule** im vollbesetzten Atrium der Burgwegschule in den **Ruhestand**. Seit 2009 bildeten die beiden Pädagoginnen mit Herzblut das Leitungsgespann der organisatorisch verbundenen Grundschulen. Neben Widrigkeiten wie Personalengpässen, die sie während ihres Schulalltags

meistern mussten, prägten sie Schulleben und Schulkultur über den eigentlichen Bereich der Schule hinaus nachhaltig und positiv: Die Förderung von gesunder Ernährung und gemeinsamem Musizieren, der Aufbau der internationalen Schulpartnerschaft mit dem tansanischen Tandala, die Kooperation mit Kindergärten oder auch der Holzbackofen bei der Burgwegschule als Schul- und Stadtteilprojekt stehen beispielhaft für ihr Wirken. Die beiden Frauen hätten die Uhland- und die Burgwegschule für das Leben geöffnet, betonte Schulamtsdirektor Martin Fouqué anerkennend. Ein großes Lob für ihre pädagogische Arbeit gab es auch von der Vorsitzenden



des Elternbeirats Leonie Gleichmann, die Schmid-Salzer und Lumpp attestierte, „unzähligen Kindern die Wurzeln fürs Leben gegeben“ zu haben. Dass bei ihrem Einsatz für die Schule zuweilen auch Familie und Freunde am Holzbackofen oder als Betreuungskräfte eingespannt wurden, führte WHR-Rektor Jochen Wandel in seiner Funktion als geschäftsführender Leiter der Pfullinger Schulen in launigen Worten aus. Bürgermeister Stefan Wörner hob in seinen Dankesworten die Verantwortungs- und Gestaltungsbereitschaft der beiden Pädagoginnen „in einer Zeit, in der sich Schule rasant verändert“, hervor. Große Dankbarkeit für die vielfältige Unterstützung in ihrer Arbeit prägte schließlich Schmid-Salzers und Lumppps gemeinsame Abschiedsworte, die auch hier noch einmal über die eigene Tätigkeit hinauswiesen und zum Ausdruck brachten, wie zentral eine Förderung der Kinder in der Grundschule ist, und eine weitere Stärkung der Sprachförderung anmahnten, und auch die

Eltern in der Verantwortung für ihre Kinder in die Pflicht nahmen.

In der Woche vom 14. bis 18. Juli waren die jungen Pfullingerinnen und Pfullinger aufgerufen, den **Jugendgemeinderat (JGR)** als ihre kommunalpolitische Interessenvertretung **neu zu wählen**. Bei insgesamt 1.615 Wahlberechtigten machten lediglich 194 Wählerinnen und Wähler von ihrem Stimmrecht, d.h. der fünftägigen Möglichkeit zur Online-Stimmabgabe, Gebrauch. Das entsprach einer Wahlbeteiligung von mageren acht Prozent. Bei den elf gewählten Mitgliedern handelt es sich um Max Kurrel (101 Stimmen), Nina Schubert (93), Caleb Maier (89), Rrezarta Keqiku (82), Elif Sevinc (77), Carla Kemeny (72), Mike Röhl (59), Moritz Dörflinger (53), Paulina Sautter (53), Marvin Fernandes dos Santos (44) und Hannah Beig (34). Ein wenig enttäuscht über die geringe Wahlbeteiligung zeigte sich auch der wiedergewählte Caleb Maier, der bereits seit vier Jahren dem JGR angehört. Um die Wahlbereitschaft zu er-

höhen, war man schon im Vorfeld der Wahl auf Schulklassen zugegangen und hatte einen Imagefilm zum JGR und seinen Aufgaben produziert. Ein mögliches Wahlhindernis machte Maier auch im Prozedere der Online-Wahl, das die Generierung einer Wahl-TAN erfordert, aus. Die Wahlbeteiligung zu erhöhen, ist auch das erklärte Ziel von Bürgermeister Stefan Wörner, der dem neuen Gremium seine Unterstützungsbereitschaft zusagte.

Auf herausragende sportliche Erfolge konnten die **Handballerinnen des VfL Pfullingen** nach Saisonende zurückblicken: Die drei Frauenmannschaften hatten



mit dem Aufstieg in ihrer jeweiligen Liga die nicht alltägliche Erfolgs-Konstellation eines **Dreifach-Aufstiegs** vorzuweisen. Die Frauen 1 spielt in der nächsten Saison in der Handball-Oberliga, die Frauen 2 schafft den Sprung in die Landesliga und die Frauen 3 wird sich mit den Mannschaften der Bezirksliga messen. Anlässlich dieses herausragenden sportlichen Erfolges wurden die Handballerinnen am 19. Juli von Bürgermeister Stefan Wörner und VfL-Ausschussmitglied Sven Schauenburg **auf der NEUE-MITTE-Bühne** empfangen, wo ihnen die besondere Ehre zuteilwurde, sich ins **Goldene Buch der Stadt** einzutragen.

Unter polizeilicher Begleitung wurde am 21. Juli „Unter den Wegen“ tatkräftig zum Spaten gegriffen, und dies nicht von ungefähr, soll doch hier bis 2028 das **neue Pfullinger Polizeirevier** entstehen. Der 11-Millionen-Euro-Neubau mit 1.000 Quadratmetern Nutzfläche wird dann endlich das eigentlich jeder Polizeiarbeit unwürdige alte Revier in der Burgstraße ablösen.

Neben Polizeipräsident Udo Vogel und Revierleiterin Martina Kaplan gehörten beim **Spatenstich am 21. Juli** auch der Leiter des Amtes Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Vertreter des Architekturbüros Wulf, auf das der Entwurf des neuen Dienstgebäudes zurückgeht, sowie Bürgermeister Stefan Wörner zu den fröhlichen Erdwerfern. Martina Kaplan erinnerte daran, dass bereits 2009 über Alternativen zum Burgstraßen-Gebäude diskutiert wurde – umso größer ist nun die Vorfreude auf den Neubau. Dieser bietet nicht nur den rund 60 Mitarbeitern mit ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit an sieben Tagen



die Woche den angemessenen Rahmen, sondern räumt auch dem Aspekt der Nachhaltigkeit breiten Raum ein: Eine Sole-Wasser-Wärmepumpe sorgt für die Beheizung des Gebäudes, das als Holzkonstruktion auf einem Betonsockel errichtet wird. Die Fassade und eine Photovoltaikanlage auf dem begrünten Dach werden zur Stromerzeugung genutzt und Schnellladeeinrichtungen sollen dem Ausbau der Elektromobilität bei den Polizei-Einsatzfahrzeugen Rechnung tragen. Der Bürgermeister zeigte sich erfreut über diese große Landes-Investition, die für ihn auch ein Zeichen sei, dass die Polizei langfristig in Pfullingen angesiedelt bleibt.

Einen Tag später stand das Thema Wohnungsbau auf der Tagesordnung des Pfullinger Gemeinderats, ist doch auch hier der Wohnungsmarkt seit Jahren angespannt. Bürgermeister Stefan Wörner konnte dem Gremium bekannt geben, dass der städtische **Eigenbetrieb Wohnbau Pfullingen** im Rahmen des gerade angelaufenen

Neubauprojekts des Ludwigsburger Immobilienunternehmens Strenger auf dem ehemaligen Schänzlin-Areal einen **Block mit 13 Wohnungen gekauft** habe. Mit dem Neubau von 40 weiteren Wohnungen in der Großen Heerstraße sollen so die städtische Kapazität bezahlbaren Wohnraums erhöht und die kommunalen Steuerungsmöglichkeiten auf dem hiesigen (Miet-) Wohnungsmarkt gestärkt werden. Für den Kauf sind Fördermittel des Landes sowie ein KfW-Zuschuss aus dem Programm „Klimafreundlicher Neubau – Kommunen“ vorgesehen. Zur Erfüllung der Eigenkapitalquote fließen rund 885.000 Euro von der Stadt an die Wohnbau, die damit in die Lage versetzt wird, die weiter benötigten



Mittel über Darlehen zu finanzieren. Jan Grube vom Team Stadtplanung ging auf den Anpassungsbedarf beim 2017 beschlossenen Handlungsprogramm Wohnen der Stadt ein und erläuterte das über 20 Punkte umfassende Instrumentarium, mit dem die Stadt Einfluss auf Bauvorhaben nehmen kann. Im Fokus der anschließenden Diskussion standen mit dem Zweckentfremdungsverbot und der neuen Grundsteuer C zwei Instrumente, die in Pfullingen noch keine Anwendung finden. Während der Bürgermeister für das Zweckentfremdungsverbot in Pfullingen keinen Bedarf sah, ist die Entziehung von Wohnraum durch die lukrative Vermietung an Touristen doch eher ein Problem europäischer Großstädte, plädierte er für eine Auseinandersetzung mit der Grundsteuer C. Diese erlaubt es Kommunen seit diesem Jahr, einen eigenen Hebesatz für unbebaute Grundstücke anzulegen, der darauf abzielt, die Eigentümer zur Bebauung, idealerweise mit Wohnungen, zu bewegen.

Noch rechtzeitig vor Beginn der Sommerferien präsentierten die Bürgermeister von Eningen, Lichtenstein und Pfullingen, Eric Sindek, Stefan Wörner und Peter Nußbaum ein **interkommunales Pilotprojekt**, das ab August **ortsüberschreitendes Badevergnügen** ermöglichen sollte: Besitzer einer Saisonkarte konnten ab diesem Zeitpunkt die Freibäder in allen drei Kommunen nutzen. Bei steigenden Unterhaltungskosten und in Zeiten des Fachkräftemangels, oft mit verkürzten Öffnungszeiten einhergehend, handelt es sich aus Sicht der Bürgermeister um eine äußerst sinnvolle Zusammenarbeit, von



der alle Beteiligten nur profitieren können. Längerfristig sei etwa auch ein gemeinsamer Personalpool denkbar. Neben ausreichendem Fachpersonal unterstrichen die Rathauschefs dabei auch die Bedeutung der Ehrenamtlichen für den Freibadbetrieb, insbesondere der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), ohne die es nicht gehe. Das zunächst nur auf einen Monat befristete **gemeinsame Bäderticket** erwies sich als so erfolgreich, dass es im August noch bis zum Ende der Badesaison verlängert wurde.

20 Kinder ließen Ende Juli die Pfullinger Sagen gestalten der Urschel und des ewigen Holzspalters an sagenumwobenen Schauplätzen wie dem finsternen Kappelhof, an den nur noch die Flurbezeichnung im Westen der Pfullinger Markung erinnert, filmisch wieder aufleben. Im Rahmen des **vhs-„talentcampus“** hatten die Kinder in den Pfingstferien unter der Regie von Esther-Annie Dietz an acht Drehtagen **die freie Adaption der Pfullinger Sagenmoti-**



ve in einen Film umgesetzt, der am 30.

Juli bei der vhs seine Premiere feiern konnte. Bei den Dreharbeiten waren die Darsteller auch tief in den historischen Alltag ihrer Protagonisten eingetaucht, hatten Papier geschöpft, Wolle mit der Handspindel gesponnen und Münzen geprägt, die selbstverständlich nicht wie einst von den Falschmünzern des Kappelhofs in Umlauf gebracht wurden. Esther-Annie Dietz betätigte sich dabei nicht nur als Drehbuchschreiberin, sondern schneiderte auch die Kostüme in Anlehnung an mittelalterliche Vorbilder selbst. Für Verfilmungen seien die außergewöhnlich zahlreichen Pfullinger Sagen ein dankbares Thema so Dietz,

die gerade in der Figur der Urschel als Helferin von Armen und Benachteiligten integratives Potential für Kinder und Geflüchtete sieht.

Bereits im Mai hatte der **VfL Landesliga-Kicker Tom Ankele** an der **ZDF-Torwand** seine herausragende fußballerische Treffsicherheit unter Beweis gestellt und sich damit für das Saisonfinale aller Torwandsieger des Jahres **am 26. Juli im „aktuellen sportstudio“** qualifiziert. Ohne Extra-Training machte er dort den Sieg mit 3:1 Treffern gegen seinen Mitfinalisten Lars



Liebhaber vom TSV Eisingen perfekt und durfte sich über einen Gewinn von 15.000 Euro in einem Investmentfonds freuen. Zuvor hatten sich die beiden Finalisten auf eine Aufteilung der eigentlichen Gewinnsumme von 25.000 Euro geeinigt, so dass Ankeles Final-Konkurrent ebenfalls in den Genuss von durchaus ansehnlichen 10.000 Euro kam. Da wollte es der Gewinner nicht versäumen, auch den Mannschaftskollegen vom VfL vielleicht „ein paar Getränke“ in Aussicht zu stellen.

AUGUST

Halbzeit auf dem zuweilen herausfordernden Spielfeld der Kommunalpolitik hieß es am 1. August für **Pfullingens Bürgermeister Stefan Wörner**, der sein Amt genau vor vier Jahren angetreten hatte. In einem längeren Interview mit dem Reutlinger General-Anzeiger äußerte er sich zu Bilanz und Perspektiven seiner ersten vier Jahre, die noch mitten in Pandemie-Zeiten begonnen und mit dem Flüchtlingszustrom

und steigenden Energiekosten in der Folge des russischen Überfalls auf die Ukraine 2022 ihre herausfordernde Fortsetzung gefunden hatten. Dass solche Krisen überwunden und Neues in Bewegung gesetzt werden konnte, so Wörners positives Fazit, ist für ihn nicht zuletzt auch ein Ergebnis gemeinsamen Handelns von Bürger-schaft, Gemeinderat und Stadtverwaltung. Er selbst verfüge über eine optimistische Grundeinstellung, die auch ernüchternde Momente, wie die letztendlich positiv verlaufene Flüchtlingsunterbringung in Pfullingen, schnell wieder erhellen könne. Zu den aktuell zentralen Themen gehören für Stefan Wörner die Wohnraumversorgung und die Regionalstadtbahn. Letztere, für die er sich schon in seinem Wahlkampf stark gemacht hat, begreift er als Chance für Pfullingen. Als wichtigen Schritt für die Schaffung bezahlbaren Wohnraums, wenngleich man nicht allen gerecht werden könne, betrachtet er die Gründung des städtischen Eigenbetriebs „Wohnbau



Pfullingen“. Mit dem Baubeschluss für das Wohnungsbauprojekt in der Großen Heerstraße und der Entscheidung zum Erwerb von neu entstehenden Wohnungen in der Marktstraße wird der Wohnungsbestand des städtischen Eigenbetriebs um mehr als 50 neue Wohnungen wachsen. Perspektivisch denkt Wörner auch schon an eine zweite Amtszeit, für die er sich aufstellen lassen möchte: Vom Projekt einer interkommunalen Bundesgartenschau 2039 im Echaztal erhofft er sich auch wichtige Impulse für eine nachhaltige und

moderne Stadtentwicklung. In den 2030er Jahren soll als weiteres Großvorhaben die Umsetzung der Schulentwicklungsplanung abgeschlossen werden. Angestrebt ist dann, die Grundschulstandorte Burgweg- und Uhlandschule zum „Burgwegcampus“ zu vereinen und die Gebäudekapazitäten der Uhlandschule für die vhs mit der Bezirksschule zu nutzen. Schon diese ganz unterschiedlich gelagerten Projekte immer im Austausch mit zahlreichen Beteiligten lassen die Vielfalt der Tätigkeit eines Bürgermeisters erkennen – für Stefan Wörner einer der Gründe seiner Jobentscheidung und Aspekt des eigenen Entwicklungsanspruchs: „Ich möchte aus jeder Begegnung, die ich als Bürgermeister habe, etwas mitnehmen und mein Spektrum erweitern“, so Wörner im Halbzeitinterview.

Auf Einladung der Pfullinger Neske-Bibliothek gab sich der schreibende Starkoch und bekennende Schwabe **Vincent Klink** am 3. August im **vollbesetzten Kulturhaus Klosterkirche** die Ehre. Statt des schwä-

bischen Sterns geleitete ihn allerdings die Großkatze seines englischen Luxusoldtimers nach Pfullingen. Wetterbedingt im Klarissen-Saal und nicht bei Limo im Klostergarten stellte Klink sein neues Buch „Mein Schwaben. Leben und speisen im Ländle des Eigensinns“ vor. Das Buch diente ihm indessen nur als Gedächtnisstütze, während er dem Publikum seine kunst- und kulturgeschichtlichen Exkursionen verbunden mit der Kulinarik schwäbischer Provinzgasthäuser in freier Rede nahebrachte. Launig und gewürzt mit Selbst-



ironie vermochte es Vincent Klink die den Schwaben nachgesagten Eigenschaften wie Cleverness und Erfindungsgeist mit den ältesten Kunstwerken der Menschheit aus Funden in Höhlen der Schwäbischen Alb zu verbinden. Mit dem Schlafentzug durch das nächtliche Gebet und dem Barfußlaufen hatte er auch eine Erklärung für die nur geringe Lebenserwartung der Pfullinger Klarissen parat. Die kulinarischen Motive seiner Landsleute, „ein an sich knuspriges paniertes Schnitzel mit der obligatorischen Soße zu einer Matsche zu durchweichen“ vermochte auch Klink nicht zu ergründen – vielleicht schwäbischer Eigensinn? Wie ein guter Württemberger dem Gaumen dürfte es den Pfullingern geschmeichelt haben, dass der Sternekoch von der Wielandshöhe den Klostergarten als einen seiner drei „persönlichen Kraftorte“ im Land bezeichnete. Das Publikum dankte ihm seine vergnüglichen Reise-schilderungen durch schwäbischen Raum und Zeit mit langanhaltendem Beifall.

Das Wetter meinte es nicht gut mit dem **Besuch der Ministerin für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg, Nicole Razavi**, die im Rahmen ihrer diesjährigen Städtebaureise am 4. August auch Station in der Echazstadt machte. Das tat der sonnigen Stimmung bei den anwesenden Vertretern der Stadt und den Abgeordneten Michael Donth (MdB), Manuel Hailfinger (MdL) und Thomas Poreski (MdL) aber keinen Abbruch, würdigte die Ministerin das Kulturhaus Klosterkirche doch als ein besonders gelungenes Projekt, das mit Städtebaufördermitteln realisiert wurde. Als sichtbaren Ausweis dafür überreichte sie eine Bronze-Plakette als





Fassadenschmuck an Stefan Wörner. Der Bürgermeister nutzte den ministeriellen Besuch auch, um auf weitere große Sanierungsprojekte in Pfullingen wie das Schloss im Sanierungsgebiet „Westliche Innenstadt“ oder das Sanierungsgebiet „Lindenplatz/Innenstadt Süd“ hinzuweisen und kündigte schon einmal weitere Förderanträge aus Pfullingen an. Nach einer Kulturhausführung durch Architekt Thomas Bamberg trug sich Nicole Razavi im Cäcilia-Saal der historischen Klosterkirche ins Goldene Buch der Stadt ein. Gut beschirmt informierte sich die Ministerin auf ihrer Pfullinger Stippvisite schließlich noch über den Baufortschritt des Rathausergän-

zungsgebäudes, die NEUE MITTE und das Schlossgebäude. „Es ist schön zu sehen, dass die Städtebauförderung überall wirkt und überall auch anders wirkt“, so das positive Fazit von Nicole Razavi. Pfullingen hat seit 1971, als die Städtebauförderung im Land Baden-Württemberg ins Leben gerufen wurde, von Fördermitteln in Höhe von 29 Millionen Euro profitiert.

Als eine Schattenseite der NEUEN MITTE wird von vielen Pfullingern gerade das Fehlen schattenspendenden Grüns empfunden. Die Pflanzung tiefwurzelnder Bäume auf dem Marktplatz ist im Interesse einer offenen, freien Nutzungsfläche, der Leitungsinfrastruktur und der Tiefgarage im Untergrund nicht möglich. Um hier ein wenig schattige Abhilfe zu schaffen, haben Mitarbeiter des Pfullinger Bauhofs zwei **mobile Bäume** initiiert: Aus dem Fundus der früheren Gärtnerei Hortense sollen sich die beiden „Pionierpflanzen“ in großen beweglichen Blumenkübeln in der NEUEN MITTE wachsend bewähren. Dann



könnten ihnen bald noch weitere Kübelbäume folgen.

Christoph Pascher heißt **der neue Pfarrer**, der seit Pfingsten **für den Nordbezirk der evangelischen Kirchengemeinde Pfullingen** zuständig ist und seitdem mit seiner Frau Tabea und mittlerweile drei Kindern im Pfarrhaus der Magdalenenkir-

che lebt. Bereits am 20. Juli war der 37-Jährige im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes in der Martinskirche in sein Amt eingesetzt worden. Der Reutlinger General-Anzeiger stellte ihn am 21. August einer breiteren Öffentlichkeit in einem Porträt vor. Aufgewachsen in Nagold, engagierte sich Pascher im CVJM und entschied sich nach dem Zivildienst für ein Studium der Theologie, bei dem er sein Faible für Sprachen – auch alte – und die Freude am Umgang mit Menschen verbinden konnte. Tübingen, Berlin und Zürich waren seine Studienstationen. Bevor er nach Pfullingen kam, übte er rund acht Jahre das Amt des geschäftsführenden Pfarrers in Horrheim und Gündelbach im Remstal aus. Das war mit viel Verwaltungsarbeit verbunden. In Pfullingen freut sich Christoph Pascher etwas näher bei den Menschen zu sein, die Familien- und Jugendarbeit zu begleiten. Er sei ein guter Diplomat und Zuhörer mit einem Gefühl für Situationen und für die Menschen, so der „Neue“ im Pfullinger Norden.

SEPTEMBER

Der 1. September brachte einen Wechsel auf der Position des Chefsessels im Pfullinger Schloss mit sich: Der 53-jährige **Jens Saure übernahm die Leitung der** dort beheimateten rund 1.000 Schülerinnen und Schüler zählenden **Musikschule**. Der studierte Diplom-Tonmeister, der zumindest auch ein wenig selbst in den Fächern Klarinette und Saxophon unterrichten möchte, war zuvor Leiter der Musikschule Neckartailfingen und brachte eine klare Verortung für seine Zukunft in Pfullingen mit: Er sehe Musikschulen als kulturelle Bildungszentren mit hoher gesellschaftlicher Verant-



wortung – Orte, die Tradition und Innovation miteinander verbinden und die Aufgabe haben, Menschen jeden Alters für Musik zu begeistern. Neben einem Tonmeister-Studium hat Saure auch Abschlüsse in Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftswissenschaften vorzuweisen und war vor seinem Eintritt ins Musikschulwesen als Tonmeister und Toningenieur tätig.

Im **WFFV-Pokal-Achtelfinale**, das aus Sicherheitsgründen nicht im Pfullinger Stadion ausgetragen werden konnte, **zeigte der VfL Pfullingen** beim klassenhöheren SSV Ulm 1846 trotz der am Ende deutlichen 1:7-Niederlage **eine insgesamt respektable Leistung**. Vor gut 2.000 Zuschauern im Donaustadion präsentierte sich der Landesligist am 3. September in der ersten Halbzeit taktisch diszipliniert, defensiv leidenschaftlich und mit mutigen Umschaltmomenten, so sah es zumindest die Lokalsportredaktion des GEA. Der favorisierte Drittligist Ulm tat sich zunächst schwer und wirkte vor der Pause überraschend ideenlos. Zwar gingen



die Gastgeber durch Paul-Philipp Besong in Führung, doch Pfullingen blieb geduldig und nutzte kurz vor dem Seitenwechsel seine Chance: Philipp Kendel erzielte nach einem Torwartfehler den verdienten 1:1-Ausgleich – ein Zwischenstand, der die Kräfteverhältnisse eindrucksvoll widerspiegelte. Nach der Pause erhöhte Ulm dann aber den Druck und spielte seine individuelle Überlegenheit zunehmend aus. Trotz des klaren Endstands bleibt der couragierte Auftritt des VfL in Erinnerung. Besonders die starke erste Halbzeit und das 1:1 zur Pause unterstrichen, dass sich die Pfullinger Fußballer auf großer Bühne achtbar aus der Affäre gezogen haben.

Seit zwanzig Jahren ist das Erdhügelhaus in Pfullingen ein besonderer Ort des Tierschutzes. Was einst unter schwierigen Bedingungen begann, hat sich zu einem lebendigen Zentrum des Bundes gegen Missbrauch der Tiere (bmt) entwickelt – nicht nur als Tierheim, sondern als Begegnungsstätte, Lernort und Zuflucht. **Am ersten Septemberwochenende feierte das bmt seinen 20. Geburtstag.** Heute finden vor den Toren Pfullingens weit mehr Arten als Hunde und Katzen Schutz: Auch Vögel, Reptilien und andere Tiere haben im Pfullinger Erdhügelhaus ein Zuhause auf Zeit. Getragen wird die Arbeit von Engagement, verlässlicher Zusammenarbeit mit den Behörden und vielen helfenden Händen – ehrenamtlich wie hauptberuflich. Das Jubiläumsfest zeigte, wie fest das Tierschutzzentrum trotz seiner Außenlage in der Stadt verwurzelt ist. Doch jenseits der Feier bleibt die Hauptaufgabe bestehen: Für Tiere da zu sein, die oft lange auf eine neue Heimat bei den Menschen in der Stadt warten müssen.

Seit **75 Jahren** zieht es die Mitglieder des **Luftsportvereins Reutlingen** hinauf in die Stille über den Wolken – am 9. September stand daher die tagesgenaue Jubiläumsfeier an. Was nach dem Krieg 1949 im Verborgenen begann, fand wenige Jahre später seine offizielle Form und schließlich seine Heimat: am Übersberg bei Pfullingen. Nachdem die ersten Starts noch auf den Schlattwiesen in Reutlingen stattfanden, verlagerte sich das Zentrum des Segelflugs dorthin. **Auf dem Übersberg entstand ein neues Fluggelände**, das bis heute mehreren Vereinen Raum bietet und sich zu einem besonderen Ort zwischen Technik, Natur und Naherholung entwickelt hat. Mit den Jahren wuchs nicht



nur der Flugzeugpark, sondern auch die Bedeutung des Standorts. Hallen wurden gebaut, Landebahnen erweitert, zuletzt entstand in beeindruckender Eigenleistung eine neue Rundhalle – errichtet von Vereinsmitgliedern, die ihre Leidenschaft nicht nur fliegen, sondern auch bauen, organisieren und bewahren. Heute ist der Luftsportverein ein lebendiger Teil des regionalen Vereinslebens. Rund 150 Mitglieder, darunter viele junge Menschen, sorgen dafür, dass auch über Pfullingen weiterhin Segelflugzeuge lautlos ihre Kreise ziehen.

Dass es am Standort der Prettl GmbH Magnet- und Schaltertechnik in ihrer Stadt eine **Massenentlassung** gegeben hatte, erfuhren die meisten Pfullingerinnen und Pfullinger wohl erst am 9. September durch eine entsprechende Berichterstattung im Wirtschaftsteil des General-Anzeigers. Tatsächlich hatten aber bereits Ende August **50 der 59 Prettl-Beschäftigten Kündigungen** erhalten, viele von ihnen nach langjähriger Tätigkeit im Betrieb. Betroffene berichteten,

dass die Produktion verlagert werden sollte. Das Unternehmen äußerte sich zunächst nicht zu den Hintergründen. Da es keinen Betriebsrat gibt, konnten weder ein Interessenausgleich noch ein Sozialplan vereinbart werden. Den Beschäftigten waren Auflösungsvereinbarungen mit Abfindungen angeboten worden, gegen die mehrere Kündigungsschutzklagen beim Arbeitsgericht Reutlingen eingereicht wurden. Das Unternehmen berief sich auf wirtschaftliche Schwierigkeiten. Ende des Monats folgte dann nur bedingt Klarheit: „Der Betrieb der Prettl GmbH Magnet- und Schaltertechnik in Pfullingen soll zum 31. Dezember 2026 stillgelegt werden. Dies teilte Harald Kreitlein, Rechtsanwalt des Unternehmens, am Montag bei mehreren Güteverhandlungen vor dem Arbeitsgericht Reutlingen mit“, las man da einmal mehr im GEA. Zu gütlichen Einigungen zwischen Unternehmen und Entlassenen kam es in dem Zuge übrigens nicht. Daher ist in 2026 mit entsprechenden Gerichtsentscheidungen zu rechnen.

Im Kulturhaus Klosterkirche wurde am 11. September zurückgeblickt und nach vorn gedacht. **40 Jahre Partnerschaft zwischen Pfullingen und Passy:** begonnen mit einer Eisbestellung am Freibadkiosk, gewachsen über Briefe, Schüleraustausch, Musik, Maultaschen und Geduld. Aus Zufällen wurden Bindungen, aus Besuchen Gewohnheit und aus Gästen Freunde. Champagner und Canapées begleiteten die Erinnerungen, die da **auf dem Pfulbensofa** im Kulturhaus Klosterkirche zum Besten gegeben wurden. Blau-weiß-rot zog sich gewissermaßen durch Raum, Zeit und Gespräche. Pierre Godbillon und Catherine Parcevaux-Fivel erzählten von Anfängen ohne Pathos und von einer Freundschaft, die nie Politik sein wollte, sondern Begegnung. Und von der Erkenntnis, dass Partnerschaft Arbeit bleibt: neue Ideen, neue Formen, weniger Selbstverständlichkeit. Sprache sei nicht das Problem, sagten sie, sondern die Köpfe. Dass diese Partnerschaft noch trägt, zeigte nicht nur der

Abend selbst, sondern belegte das ganze Jahr 2025 im Zeichen der Städtepartnerschaft: mit vielen kleinen Events, dem großen Jubiläumswochenende im Sommer und dem Willen weiterzumachen.

Das **Schlösslesparkfest**-Wochenende erzählte auch in diesem Jahr seine gewohnte (Erfolgs-)Geschichte: Am 12. September schlägt Bürgermeister Stefan Wörner an, das Bier fließt, diesmal ohne Umwege, ohne Fontäne also, direkt in Krüge. Ein paar gezielte Hiebe, das Ritual sitzt, das Fest ist eröffnet. Bekannte Gesichter aus Passy und dem sächsischen Lichtenstein nicken zufrieden, der Schlösslespark macht, was er immer macht: aufnehmen,



tragen, weiterreichen, feiern und sich feiern lassen, fröhlich anstoßen. Musik zum Mitsingen und Tanzen wechselt sich ab mit entspanntem Kuchengenuss, lauter Rock mit sachtem Jazz, Kinderprogramm mit Trachtentanz, dazwischen Gottesdienst, Coverband und viel Verlässlichkeit. Drei Tage Programm, freier Eintritt, kein Konflikt. Und am Ende bleibt der Eindruck: Es läuft. **Alles wie immer – und genau deshalb das größte Fest im Jahr.** Auf ein Neues!

Mit der konstituierenden Sitzung im Kulturhaus Klosterkirche startete der **neu gewählte Pfullinger Jugendgemeinderat** in seine nächste Amtszeit. Nach der

Online-Wahl, an der sich 194 Jugendliche beteiligten, wurden elf junge Menschen im Alter zwischen 14 und 19 Jahren am 15. September offiziell **in ihr Amt eingeführt**. Bürgermeister Stefan Wörner verpflichtete Max Kurrle, Nina Schubert, Caleb Maier, Rrezarta Keqiku, Elif Sevinc, Carla Kemeny, Mike Röhl, Paulina Sautter, Moritz Dörflinger und Hannah Beig auf ihren Einsatz für die Stadt und ihre Generation. Zuvor verabschiedete die Stadt mehrere ausscheiden-



de Jugendgemeinderäte, darunter auch langjährige Mitglieder, die das Gremium über Jahre geprägt und der Jugend in Pfullingen eine starke Stimme gegeben hatten. Im Anschluss an die Verpflichtung organisierte sich das neue Gremium selbst und wählte **Caleb Maier zum Vorsitzenden** sowie Rrezarta Keqiku zu seiner Stellvertreterin. Begleitet wurde die Sitzung von der Pfullinger Jugendreferentin Julia Hildebrand, die den Jugendgemeinderat künftig noch enger unterstützt. Damit begann offiziell eine neue Arbeitsphase für das Gremium, das seit seiner Gründung im Jahr 2015 fest zur kommunalen Beteiligungskultur gehört und als wichtiges Bindeglied zwischen jungen Menschen, Verwaltung und Gemeinderat wirkt.

Man sagt, Glück vermehre sich, wenn man es teilt – das erwies sich als wahr bei der Lektüre folgender froher Botschaft, die am 16. September im GEA zu lesen war: Die Familie Bayer verband 100 Jahre Gärtnerei und 50 Jahre Ehe mit einer Geste, die über



den eigenen Anlass hinausging. Statt Geschenken **baten Karl-Heinz und Gunhilde Bayer um Spenden für den Förderverein Sonnenstrahlen**, der Kinder schwerkranker oder verstorbener Eltern begleitet. Die große Resonanz bewegte das Ehepaar so sehr, dass sie die Summe auf 1.500 Euro aufrundeten, die sie dem Vereinsvorsitzenden Thomas Reumann, ehemals Landrat, übergaben. Ein stilles, herzliches Beispiel der Mitmenschlichkeit – danke!

Mit einer jungen Linde, die im Schlösslespark Wurzeln schlagen sollte, fand der **Welttag des Friedens** am 21. September in Pfullingen einen ebenso ein- wie nachdrücklichen Rahmen. Rund 50 Menschen

folgten der Einladung des Arbeitskreises Leben im CVJM Pfullingen und versammelten sich zu einer Pflanzaktion mit Symbolcharakter, die von Musik des CVJM-Bläserensembles begleitet wurde. Begrüßt wurden die Anwesenden von Susanne Wörner und Gerhard Wolf. Auch Bürgermeister Stefan Wörner war vor Ort, ebenso Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Pfullinger Initiativen. Beiträge kamen unter anderem vom Sprachcafé, vom Integrationsmanagement, aus dem ökumenischen Arbeitskreis sowie vom Partnerschaftskomitee Pfullingen–Passy und verliehen der Veranstaltung einen vielfältigen und internationalen Rahmen. Im Mittelpunkt stand



die gemeinsame Aktion: Mit vereinten Kräften wurde die **Friedenslinde gepflanzt** und das Baumloch verfüllt. Zum Abschluss stellte der Arbeitskreis in Aussicht, den Ort künftig mit einer Sitzgelegenheit zu ergänzen – als Platz zum Verweilen, Erinnern und Weiterdenken.

Am letzten September-Weekende präsentierte sich Pfullingen als weltoffene Stadt und zog mit gleich zwei Großveranstaltungen tausende Besucherinnen und Besucher an. In der Stadtmitte sorgte der **Kreativ- und Biosphärenmarkt** mit verkaufsoffenem Sonntag für buntes Treiben: Kunsthandwerk, regionale Produkte, Kulinarik und Mitmachangebote luden zum



Schlendern, Probieren und Verweilen ein. Generationenübergreifend füllten sich die Straßen und Plätze mit neugierigen Gästen. Gleichzeitig verwandelten das **Fest der Kulturen** und ein abwechslungsreiches Programm das Kulturhaus Klosterkirche in einen Ort der Begegnung. Internationale Musik- und Tanzdarbietungen, Workshops, Lesungen, Kinderangebote sowie eine Kunstausstellung sorgten für lebendige Eindrücke und volle Plätze. Ein besonderer Akzent war die Ausstellung der syrischen Künstlerin Rasha Deeb. Eine ihrer Skulpturen, die den arabischen Buchstaben „waw“ symbolisiert (zu Deutsch: „und“) wurde von der Stadt angekauft und soll nun als dauer-



haftes Zeichen für Verbindung und Vielfalt stehen.

Ein Stück Mittelalter war im Sommer des Jahres 2024 im Schlosslespark eindrucksvoll lebendig geworden und hatte weit über das Wochenende hinaus Wirkung entfaltet. Das **Living-History-Event zum Greifenstein-Projekt** lockte mehr als 3.000 Besucherinnen und Besucher an, die zwischen Zelten, Handwerk und Ritterdarstellungen in die Welt des 13. Jahrhunderts eintauchten. Der große Zuspruch spiegelte sich auch im Erlös wider: Über 18.000 Euro konnten an das Greifenstein-Projekt der Universität Tübingen übergeben werden. Die Spendensumme unterstützt die weite-



re Erforschung der Greifensteiner und der mittelalterlichen Geschichte des oberen Echaztals – von Burgen und Alltagsleben bis hin zu sozialen Strukturen. Die **Übergabe des Schecks** an Projektleiter Dr. Michael Kienzle am 30. September – unter anderem vorgenommen durch den Pfullinger Bürgermeister Stefan Wörner und seinen Lichtensteiner Amtskollegen Peter Nußbaum – markierte zugleich den Abschluss eines gelungenen Gemeinschaftsprojekts und den Auftakt für weitere Pläne. Die Idee, Forschung und Geschichte in dieser lebendigen Form zu vermitteln, soll fortgeführt werden. Künftig könnten Ausstellung und

Living History im Wechsel in Pfullingen und Lichtenstein stattfinden und so weiterhin dazu beitragen, die Vergangenheit der Region anschaulich und greifbar zu machen.

OKTOBER

Das lange erste Oktoberwochenende nahm eine 50-köpfige Delegation um Bürgermeister Stefan Wörner und den Vorsitzenden des Pfullinger Partnerschaftskomitees, Martin Braun, zum Anlass, um der französischen Partnergemeinde Passy einen Besuch abzustatten. Im Jahr des 40. Partnerschaftsjubiläums stand die Stippvisite in den französischen Alpen natürlich unter einem besonderen Stern, zumal in



Passy an diesem Wochenende das traditionelle Zwetschgenfest („Fête des Séchieux“) zelebriert wurde. Für Empfang und Begleitung der Abordnung aus Pfullingen sorgten Passys Bürgermeister Raphaël Castéra und Catherine Parcevaux-Fivel vom Partnerschaftskomitee in Passy. Der Start ins Festwochenende erforderte ein wenig Geschick und Ausdauer, um beim gemeinsamen Kartoffelschälen die große Menge Erdäpfel für den sonntäglichen Farcement, eine savoyische Spezialität, bewältigen zu können. Im Rahmen des Besuchsprogrammes konnten Passy und seine Umgebung erkundet werden. Zu den Highlights gehörten neben der Übergabe

der erneuerten Partnerschaftsurkunde eine Besichtigung des Feuerwehrmuseums und der Feuerwache. Einblicke erhielten die Pfullinger auch in die Arbeit des von Philippe Rittling geleiteten Tafelladens in Passy. Dieser profitierte von den knapp 2.000 Euro, die die Kollekte des ökumenischen Freiluft-Gottesdienstes anlässlich der Feiern des Partnerschaftsjubiläums Anfang Juli in Pfullingen erbracht hatten. Rittling und Wörner zeigten sich erfreut und dankbar für dieses schöne Beispiel gelebter Ökumene und Partnerschaft.



Im Rahmen der **Porträtserie** „Locker vom Hocker“ des General-Anzeigers nahm der Pfullinger **Sieger Maier** auf dem weiß

bezogenen Plauder-Höckerchen im Echaz-Kies an der Schlossbrücke als einem seiner Pfullinger Lieblingsorte Platz. Vielleicht auch deshalb, weil dieser Ort nicht nur von der kreativ-handwerklichen Ader des gelernten Mechanikers zeugt, beispielsweise das Brückengeländer als Schaukelaufhängung mit Wasserkontakt für seine Enkel umzufunktionieren, sondern auch, weil seit 1995 bis zur Einweihung des Pfullinger Kulturhauses im letzten Jahr viel Wasser die Echaz hinabgeflossen ist. Ein Kulturhaus, das war das erklärte Ziel der **Initiative für ein Kulturhaus (i'kuh)**, zu dessen Gründungsmitgliedern Maier im Jahr 1995 gehörte. „Das war eine lustige Truppe, die sich einmischen wollte“, so der gebürtige Eninger, der Anfang der 1980er-Jahre nach Pfullingen kam, zu den Motiven seines Vereinsengagements. Ausdrücklich als Bereicherung, nicht als Kritik und Konkurrenz am und zum damaligen Kulturangebot in der Stadt wollte sich i'kuh verstanden wissen. Maier ist davon überzeugt, dass ein

kulturelles Zentrum in der eigenen Stadt Identität und Gemeinsamkeit schafft, ein Über-den-Tellerrand-Schauen durch Akteure ermöglicht, die man sonst hier nicht treffen würde. Seit 2012 organisiert Sieger Maier den beliebten **„Pfulbentalk“** und bringt die Menschen auf dem als Stadtwappen gestalteten Sofa zu lokal-globalen Themen miteinander ins Gespräch. Auch jetzt nach der Realisierung des Kulturhauses fühlt sich der 65-Jährige als Rentner dafür verantwortlich, dass es mit Leben gefüllt wird, da ihm klar sei, dass der Verein viel gefordert habe.

Achtlos weggeworfener Müll macht nicht an der Markungsgrenze halt. Das dachten sich auch die Kommunen Eningen und Pfullingen und richteten die jährliche **Markungsputzete** in diesem Jahr am 11. Oktober erstmals zeitlich parallel aus. In Pfullingen war es bereits das 35. Mal, dass sich Einzelpersonen und Vereine zum gemeinsamen Großreinemachen ihrer Umgebung zusammenfanden. Bei den 200 Beteiligten



in Pfullingen war auch das städtische Integrationsteam mit Geflüchteten vertreten. Im Arbachgebiet erfolgte schließlich der interkommunale Handschlag zwischen Enningens Bürgermeister Eric Sindek, der dortigen Ordnungsamtsleiterin Anke Arnold und den Pfullinger Verwaltungsvertretern mit dem Ersten Beigeordneten Manuel Baier, der in diesem Jahr ebenfalls tatkräftig zur Müllzange gegriffen hatte. Nach der leider wieder viel zu erfolgreichen Müllsammelaktion gab es für die Pfullinger Helfer die wohlverdiente, traditionelle Stärkung auf dem städtischen Bauhof.

350 Einsatzkräfte, die sich in der verrauchten Tunnelröhre des **Ursulabergtunnels** nach einem **schweren Verkehrsunfall** um rund 40 Verletzte, darunter auch Schwerverletzte, kümmern müssen. Glücklicherweise handelte es sich nur um ein **Übungsszenario**, das das Großaufgebot an Einsatzkräften am 11. Oktober erwartete. Selbst für Außenstehende wirkte das Geschehen mit künstlicher Rauchentwicklung, dem pausenlosen Klang von Martinshörnern und den unvermeidlichen Pkw-Schlangen durch die Pfullinger Innenstadt äußerst realistisch. Im Vier-Jahres-Turnus soll eine derartige Großübung im fast 1,2 Kilometer langen Tunnel die Rettungskräfte für den Ernstfall schulen. Das aufwendige Übungsszenario wurde unter Federführung der Feuerwehr Pfullingen sowie unter Beteiligung der Polizeidirektion Reutlingen, der Integrierten Leitstelle für Feuerwehr und Rettungsdienst, des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), des Malteser Hilfsdienstes und der Feuerwehren Reutlingen, Enningen,

Lichtenstein, Metzingen sowie der Bosch-Werksfeuerwehr geplant und abgearbeitet. Im Pfullinger Feuerwehrhaus informierte Felix Rall von der hiesigen Wehr u.a. Enningens Bürgermeister Eric Sindek, den Pfullinger Rathauschef Stefan Wörner und den Bundestagsabgeordneten Michael Donth über das Einsatzszenario. Vom Notausgang Elisenweg drangen die Pfullinger Feuerwehrleute mit Atemschutz in den verrauchten Tunnel vor, während von dessen Nordportal aus der Haupteinsatz zu den Unfallfahrzeugen und zur Bergung der Verletzten erfolgte. Der Löschwassereinsatz diente dabei nicht nur der Brandbekämpfung sondern zum ganz überwiegenden Teil





der Kühlung der Tunnelwände, um Schäden am Bauwerk zu verhindern. Nach zweistündigem Einsatz zogen die Verantwortlichen am Lagezentrum beim Tunnel-Nordportal eine erste positive Bilanz der Großübung, die im Nachgang noch detailliert ausgewertet wurde. Auf die verheerenden Folgen von Tunnelunfällen verwies Frank Söll, Abteilungsleiter Bau und Betrieb beim Kreisstraßenbauamt, anhand der Brandkatastrophen im Mont-Blanc-Tunnel 1999 und im Gotthard-Tunnel 2001 mit zahlreichen Toten. Angesichts der Deutschen „liebstes Kind“ unterstrich er noch einmal den wichtigsten Grundsatz für den Ernstfall: „Retten Sie Ihr Leben, nicht Ihr Fahrzeug!“

Seit Frühjahr 2023 bietet die **Arbeiterwohlfahrt (AWO)** auch in Pfullingen wie in derzeit fünf weiteren Kommunen des Landkreises ihr **Projekt „Hilfen für ordnungsrechtlich untergebrachte Menschen“**, kurz „HoMe“, an. Regina Mayer, die für Pfullingen zuständige Mitarbeiterin der AWO Reutlingen und Heike Hein, die die Leitung des Fachbereichs Wohnungsnotfallhilfe bei der AWO innehat, stellten ihre Arbeit am 14. Oktober im Pfullinger Verwaltungsausschuss vor. 30 Familien und 30 Einzelpersonen sind in der aufstrebenden Echazstadt akut von Obdachlosigkeit bedroht und daher von der Kommune ordnungsrechtlich untergebracht. In dieser existentiell herausfordernden Situation bietet Mayer mit einer wöchentlichen Sprechstunde im Schülerladen BUNT oder Hausbesuchen ein niederschwelliges Unterstützungsangebot. Es will den Betroffenen, unter ihnen auch immer mehr Kinder und Jugendliche, helfen, eine eigene Bleibe zu finden und die Lebenslage insgesamt

zu stabilisieren. Das Integrationsmanagement oder die Jugend- und Familienhilfe bilden dabei wichtige Kooperationspartner. 87 Betroffene konnten seit dem Projektstart vor zweieinhalb Jahren erreicht werden, berichtete Mayer. Die drohende Wohnungslosigkeit sei dabei meist nicht Ursache sondern Symptom weiterer Probleme wie Sucht- oder psychische Erkrankungen, so Heike Hein. Bürgermeister und Räte begrüßten und würdigten die wichtige Projektarbeit der AWO, die über Fördermittel finanziert wird. Ausreichend finanziert, so Hein auf Nachfrage aus dem Gremium, sei die AWO als Verein mit Sitz in Reutlingen allerdings nicht.

Die **Pfullinger Stiftung Zeit für Menschen** setzt sich seit 15 Jahren mit verschiedenen Projekten für ein generationenübergreifendes Miteinander und die Teilhabe benachteiligter Menschen in unserer Stadt ein. Bei der Jahresversammlung im Kulturhaus Klosterkirche am 15. Oktober stand neben der Stiftungsarbeit

die Wahl eines neuen Sprecherkreises im Vordergrund. Dieser besteht seither aus Martina Roth, Barbara Müller, Armin Leberherz, Coni Taigel und Britta Wayand. Harry Pokk hat sich als Sprecher des Kreises nach langjährigem ehrenamtlichem Engagement aus dem Gremium zurückgezogen. Zu seiner Nachfolgerin wählte der Stifterkreis einstimmig Britta Wayand. Unter anderem haben die Sprachförderung an Kindergärten und Schulen sowie der neue Inklusionsspielplatz und dessen personelle Betreuung von der finanziellen Unterstützung der Stiftung profitiert. Zu deren aktuellen Projekten gehört einmal wöchentlich



das ehrenamtlich geführte Café im Park im Samariterstift am Laiblinspark oder die schon in den letzten Jahren sehr erfolgreiche Wunschsterne-Aktion in Kooperation mit dem Bürgertreff. Nach dem offiziellen Teil der Jahresversammlung hatte die Stiftung zu einem musikalisch-humoristischen Abend ins Kulturhaus geladen, bei dem der Liederkranz-Chor ffortissimo und Friedel Kehrler, bekannter als „das Bronnweiler Weib“, das Publikum erfreuten.

Pink war die prägende Farbe in und über der mächtigen Baugrube zwischen Markt- und Liststraße am 16. Oktober: Es ist die Firmenfarbe der Ludwigsburger Strenger Gruppe, die auf dem ehemaligen Areal des Autohauses Schänzlin 21 Reihenhäuser und zwei Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 42 Wohnungen realisiert. Gemeinsam mit der Stadt zelebrierten die Firmenvertreter an diesem Donnerstag die **Grundsteinlegung für das neue Wohnquartier „Urban Alb“**. Dies nicht ohne Grund, hat doch die städtische Wohnbau Pfullingen das nörd-



lich projektierte Mehrfamilienhaus mit 13 Wohnungen erworben, wie Bürgermeister Stefan Wörner bereits im Juli bekanntgegeben hatte. Möglich wurde dies durch eine Förderquote von über 58 Prozent durch das Landeswohnraumförderprogramm. Wörner, der in seinem Grußwort das Bestreben der Stadt unterstrich, mit dem Erwerb dieser



Wohnungen Verantwortung für die soziale Entwicklung Pfullingens zu übernehmen, dankte daher ausdrücklich dem Land Baden-Württemberg, das mit dieser Unterstützung ein klares Zeichen für die Förderung kommunaler Wohnraumpolitik setze. Die architektonische Umsetzung obliegt dabei dem Pfullinger Büro Bamberg Architekten mit dem Berliner Büro planquadrat. Für die Bauzeit sind zwei Jahre veranschlagt.

Eine große Spannweite von Techniken und kreativen Ideen zeichnete wieder die **Jahresausstellung Pfullinger Künstler im Kulturhaus Klosterkirche** aus. Bereits zum 45. Mal präsentierten dort als Kooperation von Kunstkreis und Stadt Pfullingen die Kunstschaaffenden vom 17. Oktober bis 2. November ihre Werke. Eine unabhängige Jury, bestehend aus Dr. Eva-marie Blattner (Stadtmuseum Tübingen), Helmut Anton Zirkelbach (freischaffender Künstler) und Karl Striebel (Kunstdozent), hatte aus den 137 eingereichten Werken von 45 Kunstschaaffenden in einer inten-



siven Auseinandersetzung im Vorfeld insgesamt 61 Arbeiten von 38 Künstlerinnen und Künstlern ausgewählt. Bei der Vernissage im vollbesetzten Cäcilia-Saal des Kulturhauses Klosterkirche dankte die Leiterin der Stabsstelle Kultur und Tourismus bei der Stadt Pfullingen, Sabine Hohloch, allen Beteiligten für ihr Engagement, die mit jedem ihrer Werke das kulturelle Leben Pfullingens bereicherten. Helmut Anton Zirkelbach hob die besondere Ausstrahlung der historischen Klosterkirche als Ausstellungsort hervor, die „für einen faszinierenden Dialog mit der lebendigen Kreativität der Gegenwart“ Sorge. So vielfältig wie die Kunsttechniken der gezeigten Werke – Malerei, Grafik, Skulptur und

Fotografie – waren die Themen, denen die Künstlerinnen und Künstler in ihren Arbeiten Ausdruck verliehen. Patrice Bérard etwa gab mit seinem großformatigen Ölbild „Energie/Optimismus“ einen positiven Grundton vor, während Sabine Heid mit ihren Acryllcollagen „Wohin?“ oder „Wie geht es weiter?“ in einer schwierigen, herausfordernden Gegenwart eher pessimistisch nach Orientierung für die Zukunft fragte. Fotografisch setzte Manfred Kober mit seinem „Schattenspiel“, das drei einfache Gabeln effektiv in Szene setzt, Akzente. Das Querflötenduo Annika Schlosser und Bora Korkmaz von der Städtischen Musikschule begleitete die Vernissage musikalisch.

Die Pfullinger Bäder sind ein wichtiger Beitrag zur örtlichen Freizeitqualität, Gesundheitsvorsorge und zum Erwerb der Schwimmkompetenz. Demgegenüber bedeuten sie einen hohen finanziellen Aufwand für die Kommune bei einem niedrigen Kostendeckungsgrad. Zudem besteht für das Echazbad in den nächsten Jahren

verstärkter Investitionsbedarf. Bei der **Informationsveranstaltung zur Gründung eines Fördervereins für die Pfullinger Bäder** am 23. Oktober ging Bürgermeister Stefan Wörner auf diese widerstreitenden Aspekte ein und betonte, dass die Kommune den Erhalt beider Bäder gewährleisten wolle. In einem Förderverein sieht der Bürgermeister ein geeignetes Instrument, um die Betriebsstabilität langfristig zu sichern. Mögliche Einsatzschwerpunkte könnten beispielsweise in der Bestandserhaltung, im Einwerben von zweckgebundenen Spenden für Anschaffungen, der Organisation von Events oder der Badeaufsicht liegen. Erfreulicherweise fand sich unter den 50 Bürgerinnen und Bürgern, die an diesem Abend ins Kulturhaus gekommen waren, ein Gründungsteam von fünf Personen, das nun das erforderliche Prozedere bis hin zur eigentlichen Gründungsversammlung vornehmen wird.

Ein Triumphbogen des technischen Fortschritts, mit dem einst die Straßenquerung

für Fußgänger revolutioniert werden sollte, war der **Peoplemover** zwischen dem Burgweggebiet und den Geschäften im Gewerbegebiet Steinge schon lange nicht mehr. 2001 eingeweiht, war das von der Firma Emil Schmid in Sonnenbühl entwickelte Personenbeförderungssystem 2009 wegen immer wieder auftretender technischer Probleme und hoher Reparatur- und Wartungskosten stillgelegt worden. Am



28. Oktober ging es dem „Nomlupfer“ dann endgültig an den eisernen Kragen: Nach einem letzten funkensprühenden Auftritt bei Demontearbeiten mit Schneidbrennern wurde die Horizontalverbindung zwischen den beiden Aufzugstürmen nun selbst mit einem 80-Tonnen-Autokran aus der Verankerung „gelupft“ und für die weitere Zerlegung auf die gesperrte Marktstraße bugsiert. Auch der 86-jährige Emil Schmid, der mit seinem Maschinenbauunternehmen den Peoplemover in Pfullingen vor fast 25 Jahren realisiert hatte, war vor Ort – mit ein wenig Wehmut, aber auch Verständnis für den Abbau nach so langem Stillstand. In nur vier Stunden habe man 2001 die Anlage in Pfullingen aufgebaut, erinnerte sich Schmid. Mit sorgfältiger Materialsortierung und wegen der Widerspenstigkeit einige Metallteile nahm der Rückbau durch ein örtliches Abbruchunternehmen und den städtischen Bauhof nun deutlich mehr Zeit in Anspruch. Ganz in Vergessenheit geraten soll der einzigartige People-



mover, der fast ein Vierteljahrhundert das Pfullinger Stadtbild geprägt hat, jedoch nicht. Dafür möchte der Pfullinger Brauchtumsverein sorgen, der mit der Gondel und

einem Teil eines Aufzugsturms in seiner künftigen Ausstellungshalle auf dem ehemaligen Hortense-Areal an dieses Kapitel Pfullinger und bundesdeutscher Technikgeschichte erinnern möchte.

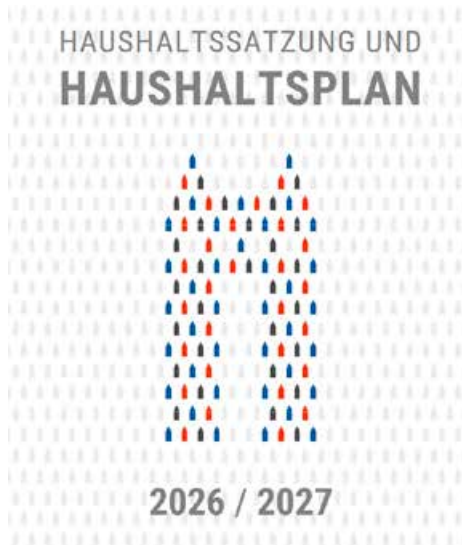
NOVEMBER

Die **Einbringung des Entwurfs für den Pfullinger Doppelhaushalt 2026/27** in der öffentlichen Gemeinderatssitzung am 4. November passte zu den tristen Novembertagen: Bürgermeister Stefan Wörner bilanzierte in seiner Haushaltsrede bis Ende 2027 eine Verschuldung von 32 Millionen Euro. Er monierte insbesondere das Ungleichgewicht der von Bund und Land an die Kommunen übertragenen Fülle von Aufgaben und der zugleich unzureichenden kommunalen Finanzausstattung. In vielen Kommunen, nicht nur in Pfullingen, trägt dies zu finanziellen Problemen bei. Der Bürgermeister zeigte auf, dass für die geplanten und notwendigen Projekte, zu denen Sanierungs- und Modernisierungs-

maßnahmen im Bereich der Schulen, der Bau des Handwerkerkindergartens in der Großen Heerstraße oder die Sanierung des Schlossgebäudes gehören, in den nächsten Jahren Kreditaufnahmen unumgänglich sind. 2026 bedeutet dies konkret ein Kreditvolumen für Investitionen von 13 Millionen Euro und für 2027 nahezu die gleiche Kreditsumme von 12,9 Millionen Euro. Nicht alles könne man sich leisten und schon gar nicht alles auf einmal, führte Stefan Wörner mit Blick auf den künftigen Investitionsbedarf weiter aus. Er sprach sich dafür aus, notwendige und wünschenswerte Maßnahmen zu konkretisieren und auf dieser Grundlage Fördermittel zu beantragen. Hier hofft er beispielsweise auf städtebauliche Zuschüsse für die geplante Bundesgartenschau 2039, zu der gerade eine Machbarkeitsstudie erarbeitet wird. Angesichts der knappen Kassenlage hielten sich auch die Gemeinderatsfraktionen, die die bisherigen Sparbemühungen der Verwaltung wür-

digten, in der **Gremiumssitzung am 18. November mit Haushaltsanträgen** deutlich zurück. Seitens der CDU-Fraktion wurden weitere Sparvorschläge ins Gespräch gebracht, unter anderem eine pauschale Kürzung der Kostenarten „Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen“ sowie „Transferleistungen“ um drei Prozent. Ausgenommen sein sollen dabei die Schulen und die Kinder- und Jugendhilfe sowie der Bereich Ver- und Entsorgung. Um hiesige Unternehmen in einer ohnehin schwierigen Situation nicht zusätzlich zu belasten, plädierte die CDU für eine Anhebung des Gewerbesteuerhebesatzes auf maximal 390 Prozentpunkte und regte als Kompensation einen Verwaltungsvorschlag für die Erhebung einer Grundsteuer C an. Die FWV warf die Frage auf, ob nicht die Ersatzbeschaffung eines Feuerwehr-Rüstwagens im Umfang von 500.000 Euro verschoben werden könne und verzichtete ansonsten wie die UWV- und SPD-Fraktion auf weitere Anträge. Von der GAL gab es drei Anträge,

die auf eine zukunftsfähige Kommune im Sinne des Klimaschutzes, einer barrierefreien Mobilität und einer Erhaltung der Kulturlandschaft abzielten. So erhofft sich die GAL vom Beitritt zum Programm „Zukunftskommune“ unter anderem Zugriff auf weitere Förderprogramme. Sie sprach sich dafür aus, die Bushaltestelle am Laiblingsplatz Richtung Reutlingen rollstuhlgerecht zu gestalten und schlug eine



Instandsetzung der Hochzeitswiesen und konzeptionelle Überprüfung und Weiterentwicklung dieses Pfullinger Projekts zur Förderung von Streuobstwiesen vor.

Eine besondere Ehre wurde dem Pfullinger Ehepaar **Ursula und Michael Halter** im Anschluss an einen festlichen Gottesdienst am 9. November in Rottenburg zuteil: Bischof Dr. Klaus Krämer verlieh den beiden für ihr herausragendes ehrenamtliches Engagement die **Martinus-Medaille** – eine Premiere in der katholischen Seelsorgeeinheit Echaztal. Damit würdigte der Bischof unter anderem die aufwändige Planungs- und Organisationsarbeit für den im letzten Jahr eingeweihten „WolfgangWeg“, an der die Halter im Rahmen einer siebenköpfigen Arbeitsgruppe maßgeblich beteiligt waren. Für den hiesigen Abschnitt des „Martinus-Weges“, der vom ungarischen Szombathely ins französische Tours führt, sind Ursula und Michael Halter zudem Weg-Paten. Die langjährigen Kirchengemeinderatsmitglieder zeichnen



sich darüber hinaus durch vielfältige weitere Aktivitäten in der katholischen Kirchengemeinde aus: So macht sich Ursula Halter für die Missbrauchs-Prävention stark, ihr Mann initiierte und betreut die Photovoltaikanlage der St. Wolfgang-Kirche als Beitrag zum Klimaschutz, der dem Ehepaar ein großes Anliegen ist. In ihrer Heimatkirchengemeinde wurde ihr beispielhaftes Wirken mit einem Festgottesdienst und Gemeindefest am 16. November gewürdigt.

Selbst „Louis Laiblin“, hatte es sich nicht nehmen lassen, am Nachmittag des 13. November zur **Einweihung seines umfassend sanierten Gartenhauses im Park seiner Villa** zu erscheinen und seine Freude über die gelungene Arbeit zum Ausdruck zu bringen. Aus diesem Anlass hatte sogar sein Vollbart weichen müssen. Neben „Laiblin“, glaubwürdig gemimt von Michael Vogelbacher, waren rund 150 Besucherinnen und Besucher zur Einweihung des schmucken Pavillons mit noch glänzender Kupferhaube gekommen. In sechs Monaten war das in den Jahren 1911/12 vom Stuttgarter Architekten Herbert K. Baelz geschaffene Gartenhaus in enger Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt unter der Regie von Architekt Eberhard Wurst saniert worden. Aufwändige Handwerksarbeit war dabei gefragt. Gerade die runde Form und das Kuppeldach bildeten besondere Herausforderungen für den örtlichen Holzbaubetrieb Renz. Vielen Konstruktionselementen hatte eingedrunenes

Wasser stark zugesetzt. So konnten von den 30 Dachsparren lediglich zwei wiederverwendet werden. Vandalen taten ihr Übriges, um den Verfall des Bauwerks zu beschleunigen. Wie sehr der markante Pavillon der Bevölkerung dennoch am Herzen liegt, zeigte die hohe Spendenbereitschaft für das Sanierungsprojekt, dessen Gesamtkosten sich auf rund 170.000 Euro beliefen. Dem Pfullinger Geschichtsverein um seine Vorsitzende, Professorin Waltraud Pustal, war es mit zahlreichen Aktionen, unter anderem einem Schreibwettbewerb, gelungen, den besonderen Charakter des kleinen Baudenkmals ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken und Spen-





den von über 35.000 Euro zu generieren. Die nach dem Bauherrn des Pavillons benannte „Laiblin“-Grundschule steuerte mit einem Spendenlauf 2.700 Euro bei. „Laiblin“-Grundschülerinnen und -schülern war es dann auch vorbehalten, in Abwandlung des Liedes „Wer will fleißige Handwerker seh’n“ die Leistung der Handwerker und die Bedeutung des Pavillons gesanglich zu würdigen. Das Duo Monika und Markus Herzer entführte mit Chansons in die Hochzeit der Pavillon-Nutzung im ersten Viertel des letzten Jahrhunderts. Bürgermeister Stefan Wörner wertete den Einsatz für das Kulturdenkmal als ein tolles Zeichen des Zusammenhalts der Stadtgesellschaft und

betonte Ehre und Verpflichtung, Laiblins Erbe zu erhalten. Er dankte Waltraud Pustal und Britta Eichler als Quartierskordinatorin des Treffpunkts Kutscherhaus für ihr großes Engagement, den zahlreichen Spendern sowie den Kolleginnen und Kollegen vom Gebäudemanagement und dem



leitenden Architekten Eberhard Wurst, der sich der herausfordernden Sanierungsaufgabe gestellte habe. Letzterer unterstrich den fast märchenhaften Charakter dieser baulichen Wiederauferstehung, als er seinen, allerdings nicht eingereichten, Beitrag zum Schreibwettbewerb, „Der zauberhafte Pavillon“, vorlas. Dieter Reisner entfaltete im Vortrag seines Wettbewerbsbeitrags die historische Liebesaffäre von Hermann Hesse und Elisabeth Rupp vor der Kulisse des Pavillons. Als „Lieblingsort für Kleinkunst“ und Ort der Begegnung soll der Pavillon künftig wieder an die idealen Bestrebungen Laiblins anknüpfen – der Bauherr, so darf man vermuten, wäre zufrieden gewesen.

Ein wichtiger musikalischer Repräsentant der Stadt Pfullingen, der **Spielmanns- und Schalmeyenzug Pfullingen**, konnte in diesem Jahr auf sein **40-jähriges Bestehen** zurückblicken. Seine Anfänge liegen im Trommlerkorps des Pfullinger Progymnasiums (seit 1977 „Friedrich-Schiller-Gymnasium“), das 1963 vom damaligen

Oberstudienrat und späteren Schulleiter Theo Götz ins Leben gerufen wurde. Anfang der 1970er-Jahre öffnete sich der nun auch von der Stadt finanziell unterstützte Spielmannszug auch für Jugendliche, die nicht dem Gymnasium angehörten. Mangels Interesses wurde es in den folgenden Jahren jedoch ruhig um ihn. Im Vorfeld des zehntägigen Stadtfestes 1983 machten sich dann die Stadt und einige Ehemalige für eine Neugründung stark, was nach erfolgreichem Stadtfestauftritt 1983 zwei Jahre später in die offizielle Vereinsgründung mündete. Erwin Heyd wurde zum Ersten Vorsitzenden gewählt. Auf Initiative des Gründungs- und heutigen Ehrenmitglieds Richard Ballmann wurde 1990 das Instrumentenrepertoire um Schalmeien erweitert, die der „Spielmanns- und Schalmeienzug“ seitdem auch im Namen führt. Im Vordergrund des gut besuchten Jubiläumskonzerts am 15. November in den Pfullinger Hallen standen aber nicht die historischen Fakten, sondern natürlich die

Musik aus 40 Jahren Vereinsgeschichte. Vom Titelsong des „A-Team“, einer beliebten Vorabendserie aus den 80er-Jahren, bis zu den einprägsamen Mundharmonika-Klängen von „Spiel mir das Lied vom Tod“ reichte das musikalische Programm der „zeitlosen Reise“ dieses Abends, das die gut 20 Spieler unter der musikalischen Leitung von Mathias Riedel in den vergangenen Monaten einstudiert hatten. Viele persönliche Erinnerungen komplettierten den Jubiläumsabend. So war die heutige Erste Vorsitzende Lauren Atkinson als britische Auswanderin dem Verein einst beigetreten, um sich besser zu integrieren. Atkinson war es auch, die den Mitinitiator der Neugründung des Spielmannszugs, Pfullingens ehemaligen Bürgermeister Rudol Heß, der 1983 gerade sein Amt angetreten hatte, zum Ehrenmitglied des Vereins ernannte. Für ihn eine „hohe Ehrung“ wie er erfreut erklärte, sei es doch der einzige Pfullinger Verein, den er von Anfang an begleitet habe.

Es war wohl die **wichtigste und am kontroversesten diskutierte Entscheidung in diesem Jahr, die der Pfullinger Gemeinderat in seiner öffentlichen Sitzung am 18. November** treffen musste: Die Frage der künftigen **Trassenführung der Regional-Stadtbahn (RSB)** über die alte Bahnstrecke oder durch die Pfullinger Innenstadt hatte über Wochen die Pfullinger Bevölkerung bewegt und in zahlreichen Stellungnahmen und Leserbriefen ihren Niederschlag gefunden – teilweise sehr kontrovers und emotional. Auch die bereits entschiedene Grundsatzfrage, RSB Ja oder Nein, war in diesem Zusammenhang noch einmal aufgeworfen worden. Bürgermeister Stefan Wörner, der sich stets für die Innenstadttrasse positioniert hatte, kennzeichnete die entscheidende Sitzung dann auch als „Schlüsselmoment der Pfullinger Kommunalpolitik“. Davon zeugten nicht zuletzt die rund 150 Zuschauerinnen und Zuschauer im Kulturhaus Klosterkirche, die die Trassenentscheidung des Ge-

meinderats mitverfolgen wollten. Der Beschlussvorschlag der Stadtverwaltung sah vor, der Innenstadttrasse für die weitere Planung (Vorplanung) den Vorzug zu geben. Selbst innerhalb einzelner Fraktionen herrschten unterschiedliche Auffassungen bei diesem Thema. Einigkeit bestand aber in jedem Fall, dass bei einer solch weitreichenden Entscheidung keinerlei Fraktionszwang ausgeübt werden sollte. Die Argumente für oder gegen die Trassenvarianten kamen in den Statements von Bürgermeister und Fraktionsvertretern vor der Abstimmung noch einmal zur Sprache. Ausführlich waren sie – nachfolgend nur



einige Aspekte – in der Gemeinderatssitzung 14 Tage zuvor erörtert worden: Die zentrale Innenstadttrasse würde demnach die meisten Menschen erreichen, indem sie in direkter Nähe der Pfullinger Schulen, Sport- und Kultureinrichtungen sowie des Einzelhandels verlief. Die für diese Trasse zu verlegende Leitungsinfrastruktur müsste ohnehin in den nächsten Jahren erneuert werden. Das könnte in einem Zuge mit den Bauarbeiten für die Trasse geschehen und ermöglichte dabei eine anteilige Mitfinanzierung der Sanierungsmaßnahmen. Die Befürworter der alten Bahntrasse befürchteten hingegen eine Beeinträchtigung von Verkehr und Einzelhandel in der Innenstadt, wo durch die RSB-Trasse rund 140 Stellplätze wegfallen würden. Mit 1,2 höher als bei der Innenstadttrasse mit 1,08 ist der Kostennutzenfaktor bei der alten Bahntrasse, deren Bau jedoch mit starken Eingriffen in den gewachsenen Naturgürtel und einem Wegfall des grünen und gut frequentierten Radwegs in der der-



zeitigen Form verbunden wäre. Durch die erforderlichen Brückenneubauten lägen die Baukosten bei der alten Bahntrasse (111,1 Mio. Euro) außerdem um rund 30 Mio. Euro über denen der Innenstadtvariante (78,8 Mio. Euro). Deutlich Stellung für die Trasse durch die Innenstadt bezog auch Caleb Maier als Vorsitzender des Jugendgemeinderats (JGR) in der Sitzung am 4. November. Insbesondere die Nähe zu den beiden großen Schulen, dem Friedrich-Schiller-Gymnasium (FSG) und der Wilhelm-Hauff-Realschule (WHR) mit ihrer Bedeutung für die umliegenden Gemeinden, ist für ihn ein zentrales Argument, das für die Innenstadttrasse spricht. Auch den

Sicherheitsaspekt machte Maier geltend, indem kürzere Wege für die Schülerinnen und Schüler zugleich das Unfallrisiko auf dem Schulweg reduzieren. Beleuchtete Haltestellen und soziale Kontrolle durch die Nähe weiterer Passanten erhöhten aus Sicht des JGR-Vorsitzenden zudem das subjektive Sicherheitsgefühl der jungen Menschen. Nicht stimmberechtigt, war der JGR bei der entscheidenden Gemeinderatssitzung am 18. November allerdings außen vor, wenngleich sich einzelne Stadträte und Fraktionen die Haltung der jungen Generation durchaus zu Herzen nahmen. Nachdem der Beschlussvorschlag für die



Innenstadttrasse mit 13 Nein-Stimmen gegenüber 9 Ja-Stimmen und einer Enthaltung abgelehnt worden war, legte der neuerliche Beschlussvorschlag die alte Bahntrasse als Vorzugstrasse für die weitere Planung zu Grunde. Das Abstimmungsverhalten stellte sich hierzu wie folgt dar: 14 Ja-Stimmen (im Einzelnen: CDU 2, SPD geschlossen 3, FWV geschlossen 5, UWV 4), 4 Nein-Stimmen (im Einzelnen: CDU 3, UWV 1), 5 Enthaltungen (im Einzelnen: UWV 1, GAL geschlossen 3, BM Wörner). Damit stand die alte Bahntrasse als Vorzugstrasse fest. Der weitere Planungsprozess sollte nach Aussage von Prof. Dr. Tobias Bernecker, Geschäftsführer des Zweckverbands Regional-Stadtbahn Neckar-Alb, gemeinsam mit der Stadt Pfullingen und dem Landkreis Reutlingen zügig vorangebracht werden, mit dem Ziel, die Vorplanung im Frühjahr 2026 abzuschließen. Bürgermeister Stefan Wörner sprach abschließend von der Regionalstadtbahn als einem „Generationenprojekt“, das zum



Erreichen der Mobilitätswende in unserer Region beitrage und appellierte nach einer schwierigen Entscheidung an die gemeinsame Arbeit für dieses Ziel und das Beste der Stadt. Zu diesem Zeitpunkt hatten sich bereits Bürgerinnen und Bürger zusammengefunden, die sich mit der Trassenentscheidung des Gemeinderats in keiner Weise einverstanden erklärten und über den Weg eines Bürgerbegehrens eine Änderung des Ratsbeschlusses herbeiführen wollen.

Zum Ausklang des Jubiläumsjahres hatte sich auch die **Initiative Kulturhaus (i'kuh)** bei ihrem **Kleinkunst-Event „Kultur im Klosterkeller“ am 21. und 22. Novem-**

ber die Städtepartnerschaft mit Passy auf die Fahnen geschrieben. Unter dem Motto „BleuBlancRouge - was et alles PASSYert“ konnte sich das Publikum von Musik, Leistung und Tanz – „französisch inspiriert, pfullingerisch interpretiert“, so Moderator Jörg Rein – unterhalten lassen. Seit über 30 Jahren bildet die kunterbunte Kellerveranstaltung ein Podium für neue und arrivierte Pfullinger Musiker, Sprach- und sonstige Akrobaten. Ihr Klavier- und Gesangs-Debüt im Klosterkeller gaben etwa das Mutter-Tochter-Duo Isabelle Kende-Bläubaum und Salome Bläubaum. Nico Haydt oder Jonas Wolf, der erstmals 2011 im Klosterkeller aufgetreten war, gehörten dagegen schon zu den „alten Hasen“. Als Piano-Solist gab Wolf in diesem Jahr moderne Titel von den Scorpions und Marius Müller-Westernhagen im Stil von Bach wieder. In gewisser Weise wandelte er damit an historischer Stätte auf den Spuren der bekannten Pfullinger Liederhandschrift. Der Schauspieler Holger Schlosser widmete sich den Mund-

artgedichten von Josef Eberle, besser bekannt als Sebastian Blau. Mit einem im Traum erlebten Achalmaufstieg, bei dem er kurzerhand zwei Zuhörer als Seilschaft ausstattete, hatte Schlosser das vergnügte Publikum ganz auf seiner Seite. Insgesamt zogen rund 30 Künstlerinnen und Künstler das Publikum an den beiden ausverkauften Abenden in ihren Bann.

Einen Eindruck seines hohen musikalischen Niveaus vermittelte das **Pfullinger Martinskollegium** am ersten Advent bei seinem **Jubiläumskonzert** in den Pfullinger Hallen. Vor 50 Jahren hatte Professor Erich Reustlen das der Martinskirche und der Gesellschaft der Musikfreunde Reutlingen e. V. verbundene Orchester ins Leben gerufen. Seitdem hat es eine für ein Amateuorchester außerordentliche Qualität erreicht, die insbesondere auf die Zusammenarbeit mit Profimusikern zurückzuführen ist. Zu diesen gehört auch der Geiger im SWR-Symphonieorchester und Dozent an der Trossinger Musikhochschule Stefan



Bornscheuer. Mit ihm arbeitet das Martinskollegium seit dem Festkonzert zum hundertjährigen Jubiläum der Pfullinger Hallen 2007 zusammen. Bornscheuer dirigierte auch das Jubiläumskonzert am 30. November. Auf dem Programm standen Felix Mendelssohn Bartholdy mit seiner „Hebriden“-Ouvertüre, das neunte Klavierkonzert von Wolfgang Amadeus Mozart und die „Rheinische Sinfonie“ von Robert Schumann. Als Solist am Klavier brillierte der junge in Reutlingen geborene Pianist Sebastian Fuß. Mit über 100 Konzerten seit seinem Bestehen stellte das Martinskollegium hier einmal mehr sein Können unter Beweis.

In der langwierigen Parkplatzsuche weit ums Pfullinger Stadtzentrum deutete es sich am Freitagabend vor dem ersten Adventswochenende schon an: Der **dreitägige Weihnachtsmarkt** hatte begonnen. Stimmungsvoll umrahmt von der Bläserklasse der Wilhelm-Hauff-Realschule (WHR), hatte Bürgermeister Stefan Wörner das weihnachtliche Hüttendorf rund um die NEUE MITTE am Freitag eröffnet. Vorgestellt wurde auch die neue, von Lisa Abele gestaltete Weihnachtstasse, die motivisch noch einmal auf das diesjährige Partnerschaftsjubiläum Bezug nahm. Höhepunkt des 38. Pfullinger Weihnachtsmarktes war natürlich die Bilderbuch-Ankunft des



Nikolaus am Samstagnachmittag, als sich seine vollbepackte Kutsche unter tatkräftiger Unterstützung städtischer Mitarbeiterinnen einen Weg durch die dichte Menschenmenge auf den Marktplatz bahnte. Rund 650 Päckchen, von Schülerinnen und Schülern der WHR gepackt, wurden dann mit Hilfe der Jugendfeuerwehr unter den anwesenden Kindern verteilt. An 74 Ständen konnten sich die Marktbesucher an diesem ersten Adventswochenende auf die Weihnachtszeit einstimmen. Auch Pfullinger Schulen, Kindergärten und Vereine zählten zu den Hüttenbetreibern oder sorgten mit ihren Aktivitäten für weihnachtliches Flair. So unterhielten

die Pfadfinder der „Royal Rangers“ wie in den letzten Jahren auf dem Passy-Platz ein Lagerfeuer, das zum Stockbrotbacken oder einfach zum Aufwärmen einlud. Angesichts der großen Besucherresonanz an diesem Wochenende konnten alle Beteiligten sehr zufrieden sein.

DEZEMBER

Viele Pfullingerinnen und Pfullinger zeigten sich in der Adventszeit begeistert vom **beleuchteten Mammutbaum im Schloßlespark**. Zahlreiche Fotos und Videos des erstrahlenden Baums wurden in den sozialen Netzwerken geteilt und auch der Generalanzeiger griff den „Hype“ um den strahlenden Riesen am 5. Dezember im Lokalteil auf. Die Idee zur Beleuchtung entstand während der Sommertour von Bürgermeister Stefan Wörner bei einem Besuch des städtischen Bauhofs. Rund 30.000 Lichter installierten dann zur Adventszeit Bauhofmitarbeiter innerhalb einer Woche. Die Beleuchtung verbleibt dauerhaft am Baum



und wird gemeinsam mit der Parkbeleuchtung ein- und ausgeschaltet. Nach der Weihnachtszeit wird sie deaktiviert. Auch wenn der Pfullinger Mammutbaum nicht zu den höchsten seiner Art zählt, setzte er in der Vorweihnachtszeit einen leuchtenden Akzent weit über den Schloßlespark hinaus.

Der Pfulben aus Papier gehörte über Jahre hinweg zur Stadt und zum Alltag vieler Pfullingerinnen und Pfullinger. Als Geschenk, Anerkennung oder praktische Einkaufshilfe wurde die Lokalwährung tausendfach genutzt – zuverlässig, aber in ihren Möglichkeiten begrenzt. Mit der **Einführung der PfulbenCARD** stellten Bürgermeister Stefan Wörner und Wirtschaftsförderer Christian Jabot am 8. Dezember gemeinsam mit Vertretern der Volksbank Reutlingen und der Kreissparkasse Reutlingen ein digitales Nachfolgemodell vor. Der Start erfolgte rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft. Die PfulbenCARD ersetzt den bisherigen Papiergutschein durch ein

modernes, flexibles System im Scheckkartenformat. Sie kann als Gutscheinkarte und bargeldloses Zahlungsmittel genutzt, individuell aufgeladen und in beliebigen Beträgen eingelöst werden. Auch eine digitale Nutzung per App ist möglich. Ziel der Umstellung ist es, den lokalen Handel zu stärken und den Einkauf für Bürgerinnen und Bürger ebenso wie für Unternehmen zeitgemäß zu gestalten.



Mit dem **Adventszauber im Kulturhaus Klosterkirche** wurde am ersten Dezemberwochenende ein neues Veranstaltungsformat erstmals erprobt. Trotz kühler Temperaturen berichteten Gäste von einer stimmungsvollen Atmosphäre. Veranstal-

tet wurde der Adventszauber gemeinsam vom Gewerbe- und Handelsverein Pfullingen und der Stadt. An beiden Tagen luden Verkaufsstände in der Klosterkirche zum Bummeln ein, ergänzt durch ein Kinderprogramm sowie ein musikalisches Abendangebot im Kulturhaus. Am Samstag verband sich der Adventszauber mit einer Veranstaltung zum 40-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft Pfullingen und Passy mit französischer Musik und Kulinarik. Der Sonntag stand im Zeichen der Begegnung: Neben Bürgermeister Stefan Wörner war auch Thomas Reumann vom Förderverein Sonnenstrahlen zu Gast, dem die Erlöse aus dem Kaffeeverkauf zugutekamen. Tanz, Mitmachangebote, der Nikolaus und weitere Programmpunkte sorgten für Abwechslung bei allen Generationen. Eine Neuauflage ist für das Jahr 2026 vorgesehen.

Die angespannte Haushaltslage bestimmte die letzte Gemeinderatssitzung des Jahres am 9. Dezember. **Der Doppel-**

haushalt 2026/27 war in der vorliegenden Fassung nicht genehmigungsfähig.

Um den finanziellen Spielraum der Stadt zu sichern, sah sich das Gremium mit der Aufgabe konfrontiert, weitere Einsparungen zu beschließen, Investitionen zu verschieben und zusätzliche Einnahmen zu generieren. Die Verwaltung hatte die bisherigen Sparbemühungen bereits weitgehend ausgeschöpft; die Fraktionen brachten vergleichsweise wenige, dafür gezielte **Haushaltsanträge** ein. Aus der CDU-Fraktion kamen mehrere Vorschläge: Beschlossen wurde eine pauschale Reduzierung bestimmter Aufwendungen im Ergebnishaushalt, soweit dies rechtlich und praktisch möglich erschien. Darüber hinaus folgte der Gemeinderat dem Antrag, die Errichtung eines „Pumptracks“ zeitlich zu verschieben, da sowohl die angespannte Finanzlage als auch offene Planungsfragen – unter anderem im Zusammenhang mit der Regional-Stadtbahn – eine kurzfristige Umsetzung erschwerten. Ein

ebenfalls von der CDU angeregter Vorschlag zur Einführung einer Grundsteuer C wurde zurückgestellt. Die GAL-Fraktion brachte ebenfalls mehrere Anträge ein. Der Beitritt der Stadt zum Klimapakt Baden-Württemberg sowie zum Programm „Zukunftskommune“ wurde mehrheitlich abgelehnt, da mit den Programmen finanzielle und personelle Verpflichtungen verbunden gewesen wären, die nicht leistbar erschienen. Zustimmung fand hingegen ein Antrag zur Verbesserung der Barrierefreiheit an der Bushaltestelle Laiblinplatz. Eine kurzfristige Absenkung des Randsteins soll dort künftig einen besseren Zugang zur Mittelinsel ermöglichen. Ebenfalls mehrheitlich beschlossen wurde, das Konzept der Hochzeitswiesen zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Neben den fraktionsbezogenen Anträgen beschloss der Gemeinderat mehrere Anpassungen auf der Einnahmenseite. Dazu gehörte die **Anhebung des Gewerbesteuerhebesatzes** zum 1. Januar



2026 von 360 auf 390 Prozentpunkte. Die Maßnahme soll zur Verbesserung der Haushaltslage beitragen, bedeutet für die örtlichen Betriebe jedoch eine zusätzliche finanzielle Belastung. Ebenfalls beschlossen wurde eine Erhöhung der **Vergnügungssteuer**. Darüber hinaus stimmte der Gemeinderat einer Anpassung der **Hundesteuer** zu. Ab 2026 gelten höhere Sätze für Erst- und weitere Hunde sowie für bestimmte Hunderassen. Die gesamte Sitzung wie auch die einzelnen Wortbeiträge der Räte zeigten deutlich, wie stark die knappen finanziellen Spielräume die Entscheidungen bestimmten.

Kellnercomedy ohne Worte – das hat in Pfullingen längst Tradition. Zum 32. Mal

traten Helmut Bachschuster und Matthias Knodel, besser bekannt als „**Knoba Sörwiss**“, im **Klostergarten** auf – wieder zwei Abende lang in der Vorweihnachtszeit und wieder ohne ein einziges Wort. Mimik, Gestik und Situationskomik sorgten für Gelächter und Staunen gleichermaßen. Jeder Tisch war anders, jedes Publikum reagierte anders, und die beiden Oberpassten ihren Späßle-Rhythmus spontan an – vom korrekten Besteck in 16-Uhr-Stellung bis hin zu maßgerecht portionierten Semmelknödeln. Das Fünf-Gänge-Menü wurde begleitet von einem Repertoire an kleinen Utensilien, die aus den 18 Taschen ihrer speziell von Nicoletta Marotta entworfenen Kellnerwesten hervorgezaubert wurden: Wäscheklammern, Miniaturtaschenrechner, Fahrradklingel oder gar ein Mini-Maggläschle. Dazu kamen Fächer in Übergröße, Sticker, Rainbow-Strohhalme und allerlei Tricks, die das Essen selbst zum Erlebnis machten. Zum Abschluss gab's noch musikalische Einlagen à la

Hans Moser, bei denen Bachschuster sang und Knodel seine Instrumente per Knopfdruck erklingen ließ.

Ben Bayer vom VfL Pfullingen

setzte im Skispringen in den Wochen vor Weihnachten große Ausrufezeichen.

Beim Continental Cup im finnischen Ruka am 13. Dezember zeigte der 21-Jährige starke Sprünge und belegte als bester deutscher Starter den 17. Platz – und das Trainerteam belohnte ihn prompt mit einer **Nominierung für den Weltcup** in Engelberg. Bereits zuvor hatte Bayer beim Continental Cup mit Platz 28 seine Form bestätigt und damit seine Ambitionen auf die große Bühne untermauert. Auch im Nachwuchsbereich macht Pfullingen von sich reden: Jan Ole Fetzer (Jahrgang 2008) sprang beim Deutschlandpokal in Oberhof zweimal auf das Podest und zeigte, dass die Skisprungschule des VfL nachhaltig Talente hervorbringt. Für beide



Springer standen damit internationale Einsätze auf dem Programm – ein ganz besonderer sollte für Bayer später im Dezember noch folgen: Erstmals qualifizierte er sich für die **Vierschanzentournee**, die am 28. Dezember in Oberstdorf ihren Auftakt hatte.

Zum Abschluss des Jahres dreht sich in Pfullingen dann plötzlich wieder alles um die Regionalstadtbahn. Nachdem der Gemeinderat im November die alte Bahntrasse als Vorzugsvariante beschlossen hatte, formierte sich Widerstand aus der Bürgerschaft: Die **Interessengemeinschaft Innenstadttrasse (IG) startete ein Bürgerbegehren**, um die Entscheidung zu kippen. Der Öffentlichkeit stellte die IG ihr Anliegen am 17. Dezember in der Lokalzeitung vor und startete so ihre Suche nach Unterstützung: Wer unterschreibe, wolle demnach die Stadtbahn durch die Innenstadt statt an ihr vorbeifahren sehen, so die Initiatoren. Dabei geht es nicht nur um die Nähe zu Schulen, Geschäften oder

Arztpraxen, sondern auch um Kosten, Aufenthaltsgüte und den Erhalt beliebter Naherholungsgebiete. Knapp 1.100 gültige Unterschriften sind nötig, damit im nächsten Schritt ein Bürgerentscheid stattfinden kann – die IG hofft, diese bis Mitte Februar zu erreichen. Die Stadtverwaltung bereite sich parallel auf alle Eventualitäten vor, gab Bürgermeister Stefan Wörner an, und betonte, dass das Verfahren ein legitimes demokratisches Mittel sei und dass die Stadt den Bürgerentscheid neutral begleiten werde. Damit stand zum Jahresende fest, dass in Sachen RSB-Trassenverlauf vorläufig doch noch nichts feststand.

PFULLINGEN 2025 IN ZAHLEN

Bevölkerungsstatistik (Grundlage Zensus 2011):

	insgesamt	männlich	weiblich
31.12.2014	17.870	8.600	9.270
31.12.2019	18.657	9.050	6.607
31.12.2022	19.005	9.220	9.785
31.12.2023	19.221	9.377	9.844
30.09.2024	19.395	9.455	9.940

Bevölkerungsstatistik (Grundlage Zensus 2022):

31.12.2022	19.383	9.494	9.889
31.12.2023	19.604	9.652	9.952
30.06.2024	19.679	9.682	9.997
31.12.2024	19.759	9.724	10.035
30.09.2025	19.894	9.768	10.126

Personenstandsfälle (bis 10.12.2025):

Geburten	168
Sterbefälle	233
Eheschließungen	63

Bautätigkeit (bis 10.12.2025):

Eingegangene Bauanträge (incl. Kennznisgabeverfahren): 72

davon

9 Bauanträge für 37 Wohngebäude mit 128 Wohneinheiten

63 Bauanträge für sonstige Bauvorhaben (Umbauten, Anbauten, Nutzungsänderungen usw.)

keine Bauanträge für gewerbliche Vorhaben

Impressum

Herausgeber Stadt Pfullingen

Texte & Redaktion Stefan Spiller (Stadtarchivar), Markus Hehn (Pressesprecher)

Foto & Abbildungen	Ankele, Tom	Kober, Manfred
	Deutscher Skiverband	Luftsportverein RT
	Dietz, Esther-Annie	magele-picture
	Doku Feuerwehr Reutlingen	optify GmbH (RSB-Visualisierungen)
	Feuerwehr Pfullingen	Rall, Ulrich
	Groll, Philip	Schyska, Timo
	Halter, Michael & Ursula	Spiller, Stefan
	Harnisch, Ilona	VfL Pfullingen
	Hehn, Markus	Vollmer, Lydia
	Kiehl, Thomas	Wörner, Stefan

Vielen Dank allen, die durch ihr Fotomaterial zur Gestaltung des Jahresrückblicks beigetragen haben.

Herstellung Fink GmbH Druck und Verlag, 72793 Pfullingen

Auflage 500

